

ERWÄHLTER

FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1.Kor. 1,2



Den Herrn Jesus im Glauben aufnehmen | **S. 4**

Von der Frucht des Geistes | **S. 6**

Glücklich, weil ich Jesus fand | **S. 16**

Solange ich Odem habe | **S. 18**

Straßenbibliothek | **S. 23**

IN DIESER AUSGABE...

⇒ DEN HERRN JESUS IM GLAUBEN AUFNEHMEN (WALDEMAR ILLG).....	4
⇒ VON DER FRUCHT DES GEISTES (ANDREY PETRUTSCHENKO)	6
⇒ GESEGNET AUS KIEV (ALEXANDER ILLG), 15 JAHRE GEMEINDEARBEIT IN WINNIZA (ROBERT SCHMIDT).....	8
⇒ NACHRICHTEN AUS CHAINGMAI, THAILAND (ANDRE MACHEL)	9
⇒ BERICHTE AUS KRASNE VON ALEXEY KUSCHNIRENKO, ODESSA VON SERGEY REUS, DANK VON VIKTOR MURAL-SIKORSKI, WINNIZA VON ROMAN LEBEDEV	10
⇒ GEMEINDE GOTTES IN BRASILIEN (FREDI WEISSBURGER)	12
⇒ NACHRICHTEN AUS DEN REHAZENTREN IN KIEV UND UMGEBUNG.....	14
⇒ ZEUGNISSE: GLÜCKLICH, WEIL ICH JESUS GEFUNDEN HABE (VIKTOR SCHMIDT), VOR DEM TOD MIT GOTT VERSÖHNT (VIKTORIA BELZ), TAUFE MIT 59 (MARTIN WALLUM)....	16
⇒ SOLANGE ICH ODEM HABE (VIKTOR MURAL-SIKORSKI).....	18
⇒ ZEUGNISSE: DER ARZT HAT DIE HEILUNG BESTÄTIGT! (KERSTIN TRICK), GOTT HEILTE MEINE SCHULTERN (LILLI REHBERG), EIN LEBEN MIT GOTT IN DER EHE (CHRISTOPH RASPE), GOTT ERHÖRT MEHR ALS DAS, WAS WIR ERBITTEN WOLLEN (PAUL ILLG)	20
⇒ MUSIK HILFT KINDERN (LYDIA+WALDEMAR ILLG), MOMS IN PRAYER (LIANE ILLG), MIT DER GLAUBENS BRILLE (WALDEMAR ILLG), STRASSENBIBLIOTHEK (MELITTA ARNST).....	22
⇒ INFORMATIONEN	24

SO ENTSTAND DAS LIED ...

So nimm denn meine Hände

- 1. So nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt:
wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.*
- 2. In dein Erbarmen hülle mein schwaches Herz
und mach es gänzlich stille in Freud und Schmerz.
Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind:
es will die Augen schließen und glauben blind.*
- 3. Wenn ich auch gleich nichts fühle von deiner Macht,
du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht:
so nimm denn meine Hände und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich!*

Die Hymne «So nimm denn meine Hände» zeugt von Tiefe. In ihr ist von Verlust zu lesen und gleichzeitig eine Gewissheit zu spüren. Die Zeilen hat Julie Katharina von Hausmann geschrieben, die in Riga im heutigen Lettland zur Welt gekommen ist. Ihr Vater, der zum baltischen Großbürgertum gehörte, arbeitete als Gymnasiallaborlehrer. In ihren Teenagerjahren fand Julie zum christlichen Glauben und sie begann, geistliche Gedichte zu verfassen.

Tragische Liebesgeschichte:

Laut Überlieferung entstand das Lied

«So nimm denn meine Hände» wie folgt: Julie verliebte sich in einen jungen Pastor, der Menschen, die noch nie etwas von Jesus gehört hatten, die frohe Botschaft erzählte. Der Abreisetermin nach Afrika, wo er auf einer Missionsstation arbeiten sollte, stand bereits fest. Das junge Paar verlobte sich noch vor seiner Abreise. Julie sollte die nötigen Visa einholen und dann nachreisen. Er wollte vor Ort in der Zwischenzeit ein Haus vorbereiten und alles organisieren, so dass die beiden gleich nach ihrer Ankunft in ihrem neuen Heim würden heiraten können. ➤➤

EDITORIAL ZUM ERWÄHLTEN FREMDLING NR. 55

Im dem ersten Artikel „Den Herrn Jesus im Glauben aufnehmen“ geht es um einige grundlegende Wahrheiten, die man wissen muss.

- i) **Gott liebt Sie und hat einen Plan für Ihr Leben.**
- ii) **Der Mensch ist sündhaft und ist von Gott getrennt.** Deshalb kann er die Liebe und den Plan Gottes für sein Leben weder erkennen noch erfahren.
- iii) **Jesus Christus ist Gottes EINZIGER Ausweg aus der Sünde des Menschen.** Durch ihn können Sie die Liebe Gottes und seinen Plan für Ihr Leben kennen lernen.
- iv) **Wir müssen uns vor Gott als Sünder bekennen und Jesus Christus durch persönliche Einladung als Erlöser und Herrn im Glauben AUFNEHMEN.**

Um besser zu verstehen, wie man den Herrn Jesus im Glauben aufnehmen kann, wird der Blick in die alttestamentliche Geschichte über die eherne Schlange in der Wüste gelenkt. Es wird am Beispiel von dem Bild des russischen Malers Fjodor Bruni der Glauben der Menschen verdeutlicht.

Bruni zeigt uns in seinem Bild wie verschiedene Gruppen von Menschen auf die eherne Schlange reagieren. Die einen schauen im Glauben auf die eherne Schlange und bekommen Hilfe, die anderen können nicht glauben und versuchen, mit eigenen Kräften die Schlangen zu bekämpfen. Die dritten sind so verängstigt, dass sie nur dastehen und zittern und eine weitere Gruppe von Menschen ist durch die Schlangen gestorben.

In der aktuellen Ausgabe geht es um Wahrheiten, die man unbedingt wissen muss

In dem Artikel von Andrey Petruschenko geht es um die Frucht des Geistes—Langmut oder Selbstbeherrschung.

Langmut (Geduld) – wartet so lange, wie es erforderlich ist. Eben so viel wie man warten muss.

Die Selbstdisziplin ist ein Weg zur Langmut und wird uns helfen, die Faulheit zu besiegen und die Berufung anzunehmen, dorthin wo Gott schon lange auf uns wartet. Paulus, ein Mann Gottes, der erfolgreich in

Gottes Reich arbeitete, ein Mann des Glaubens, ein Apostel, der mehr Gemeinden gegründet hat, als alle seine Mitarbeiter, wusste wie wichtig es ist, sich selbst zu disziplinieren. Er schreibt in 1.Kor. 11,1: „Ihr solltet meinem Beispiel folgen, so wie ich Christus folge.“

Fredi Weissburger berichtet über das Entstehen und Wachsen der Gemeinde Gottes in Brasilien, wie aus einer kleinen Gruppe immigrierter Gläubiger aus Russland und Deutschland im Jahre 1922 in ein großes Werk gewachsen ist.

Viktor Sikorski erzählt in seinem rührenden Artikel „Solange ich Odem habe“, wie er sich aufs Neue entschlossen hat, im Gefängnisdienst weiter zu machen.

Neue Impulse bekommt man aus den Rehasentren in Kiev, „Morgengebet in der Telefonkonferenz“, wie es Geschwister eine Stunde vor der Arbeit im Gebet verbringen, oder aus Heilbronn, wie man eine Straßenbibliothek einrichten kann.

Christoph und Margarethe Raspe berichten, wie Jesus ihr Eheleben geordnet und glücklich gemacht hat.

Euer EF Team

... « SO NIMM DENN MEINE HÄNDE »

Nach mehreren Monaten war auch Julie im Besitz der Papiere, die sie brauchte, um die Länder, die es zu durchqueren galt, auch wirklich passieren zu können. Und so begann bald auch ihre Reise – damals natürlich noch ohne Flugzeug, denn Julie lebte von 1826 bis 1901. Eine lange Schifffahrt begann. Als das Schiff nach mehreren Wochen schließlich am Zielhafen anlegt, wartet dort am Kai jedoch nicht ihr Verlobter. Sie fragt sich durch, stellt einen Träger und einen Führer an, die sie zur Missionsstation führen. Dort eröffnet ihr der Leiter, dass ihr zukünftiger Mann drei Tage vorher an einer Seuche gestorben ist. Julie wird ans Grab geführt.

Die gemeinsame Zukunft auf dem neuen Kontinent endet, bevor sie angefangen hat.

Trost in Trauer:

Tief betroffen und entkräftet schrieb sie die an Gott gerichteten Zeilen, «So nimm den meine Hände» und «Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt» bis hin zu «Du führst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht: so nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich». Veröffentlicht wurde das Lied 1862 mit einer Melodie von Friedrich Silcher, das er 1842 für ein Abendgebet geschrieben hatte. Julie hatte

ihre Zeilen bewusst auf diese Melodie getextet.

Ein alleiniges Bleiben in Afrika war für sie nicht möglich und so kehrte sie nach einiger Zeit zurück nach Osteuropa, wo sie sich nach mehreren Umzügen in St. Peterburg niederließ.



Rund 30 Jahre später starb sie während ihren Ferien im russischen Wösso (Estland) an einem Strand.

Daniel Gerber

DEN HERRN JESUS IM GLAUBEN AUFNEHMEN

Es gibt Wahrheiten, die man unbedingt wissen muss. In diesem Artikel werde ich über einige grundlegende Wahrheiten schreiben und sie mit Bibeltexten belegen.

I) Gott liebt Sie und hat einen Plan für Ihr Leben

Gottes Liebe

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3,16

Gottes Plan

„Ich bin gekommen, um das Leben in ganzer Fülle zu bringen.“ (ein inhaltsreiches und sinnerfülltes Leben) Joh. 10,10

Frage: Warum ist dieses Leben den meisten Menschen als Realität nicht bekannt?

II) Der Mensch ist sündhaft und ist von Gott getrennt

Deshalb kann er die Liebe und den Plan Gottes für sein Leben weder erkennen noch erfahren.

Der Mensch ist sündig

„Alle sind sündhaft und können deshalb nicht vor Gott bestehen.“ Röm. 3,23

Der Mensch wurde geschaffen, um in der Gemeinschaft mit Gott zu leben. In seinem Eigenwillen entschied er sich gegen den Schöpfer und wählte seinen eigenen, von Gott unabhängigen Weg. Die Gemeinschaft mit Gott war zerstört. Dieser Eigenwille, den die Bibel als Sünde bezeichnet, wird durch eine Haltung aktiver Auflehnung oder passiver Gleichgültigkeit gekennzeichnet.

Der Mensch ist von Gott getrennt



„...und Eure Sünden verbergen das Angesicht Gottes vor Euch.“ Jes. 59,2

Gott ist heilig. Der Mensch ist sündig. Zwischen beiden ist eine tiefe Kluft. Der Mensch ist ständig bemüht, um Gott und ein sinnerfülltes Leben zu erreichen.

Aber alle seine eigenen Anstrengungen, diese Trennung zu überbrücken, z.B. durch gutes Leben, Philosophie, Religiosität, usw. sind vergeblich.

III) Jesus Christus ist Gottes EINZIGER Ausweg aus der Sünde des Menschen

Durch ihn können Sie die Liebe Gottes und seinen Plan für Ihr Leben kennenlernen und erfahren.

Er starb stellvertretend für uns

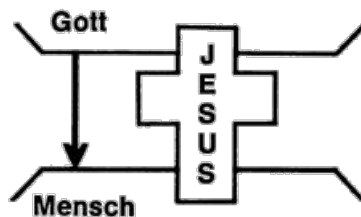
„Gott aber beweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ Röm. 5,8

Er ist auferstanden von den Toten

„Christus ist für unsere Sünden gestorben... Er ist begraben und am dritten Tag vom Tod erweckt worden, so wie es in den Schriften vorausgesagt war. Darauf hat er sich Petrus gezeigt, dann dem ganzen Kreis der Jünger. Später sahen ihn über fünfhundert Brüder auf einmal.“ 1.Kor. 15,3-6

Er ist der einzige Weg

„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“ Joh. 14,6

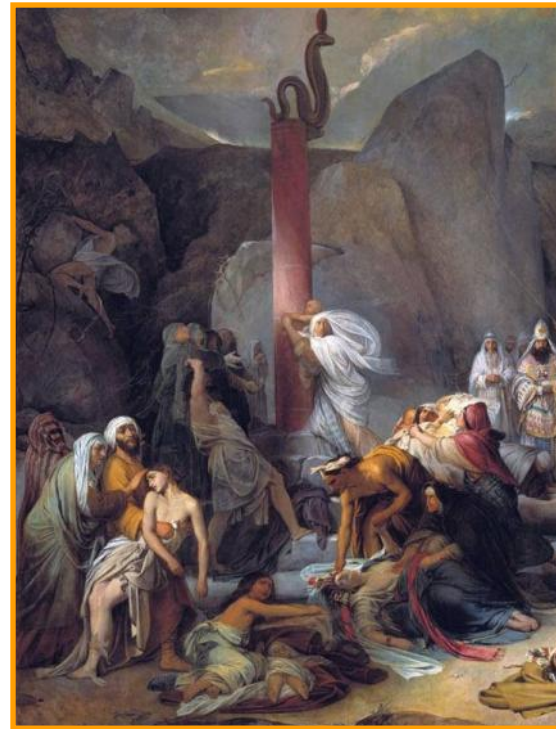


Gott hat durch sein Handeln die Kluft überbrückt, die uns von ihm trennt; er sandte seinen Sohn Jesus Christus, damit er stellvertretend für uns sterben sollte.

Diese grundlegende Wahrheiten zu kennen ist zu wenig.

IV) Wir müssen uns als Sünder vor Gott bekennen, zu Ihm in Reue kommen und Jesus Christus durch persönliche Einladung als Erlöser und Herrn AUFNEHMEN.

Dann können wir die Liebe Gottes und seinen Plan für unser Leben erfahren.



Wir müssen Jesus um Vergebung der Sünden bitten

„Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.“ Apg. 2,37 f

Wir müssen Jesus Christus aufnehmen

„Wieviele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben.“ Joh. 1,12

„Ein Blick zu Jesu - welcher seliger Gewinn“ Aus einem Lied

Wir nehmen Jesus Christus durch Glauben auf

„Ihr seid durch die göttliche Gnade ➤➤

gerettet, weil ihr glaubt. Es ist nicht eure eigene Tat, sondern ein Geschenk Gottes. Keiner hat Grund, darauf stolz zu sein." Eph. 2,8-9

Wir nehmen Christus durch persönliche Einladung auf

Christus spricht: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopf an. Wer meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, bei dem will ich eintreten.“ Offb. 3,20 Christus



aufzunehmen heißt auch, sich von sich selbst weg- und Gott zuzuwenden: Es heißt, Christus zu vertrauen, dass er in unser Leben eintritt, dass er unsere Sünden vergibt und dass er uns so umgestaltet, wie Gott uns haben will. Den Ansprüchen Christi nur intellektuell zuzustimmen, ist ebenso unzureichend wie eine bloße Gefühlsregung.

Den Herrn Jesus im Glauben aufnehmen

In seinem Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus, welches wir in Johannes 3 lesen, spricht Jesus sehr klare Worte: „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“ Joh. 3,3

Doch Jesus sah, dass Nikodemus dies nicht verstehen konnte. Deshalb verwies er ihn auf eine Geschichte aus dem Alten Testament, die der Pharisäer sehr gut kannte. Er sprach mit ihm über die eherne Schlange aus 4.Mose 21,4-9, damit wenn er ihn am Kreuze sehen würde, er sich an dieses Bild erinnern

und an ihn glauben würde (sehr weise).

Ich bin Gott dankbar, dass Nikodemus nicht alles verstanden hatte, so dass Jesus dieses Bild benutzte, um uns allen eine Hilfe zu geben, denn auch heute kann dies nicht jeder verstehen.

Die Worte Jesu besser zu verstehen, half mir ein Bild von Fjodor Bruni im Russischen Museum in Sankt Petersburg. Auf dem Bild sehen wir eine erschütternde Geschichte aus dem Alten Testament.

Die Worte Jesu besser zu verstehen half mir das Bild vom Fjodor Bruni im Russischen Museum in Sankt Petersburg.

Das Volk Israel wird von Gott bestraft. Giftige Schlangen stechen die Menschen und sie sterben. Viele Menschen sterben. Es gibt kein Mittel, um sich von den Schlangen zu befreien. „Da kamen sie zu Moses und sprachen: ‚Wir haben gesündigt, dass wir wider dich geredet haben; bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme‘. Mose bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: ‚Mache dir eine eherne Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben. Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.“ 4.Mo. 21,7-9 Das ist die ganze Geschichte. Doch Bruni zeigt uns auf seinem Bild die Gefühle verschiedener Gruppen von Menschen. Die einen schauen im Glauben auf die eherne Schlange und bekommen Hilfe, die anderen können nicht glauben und versuchen mit eigenen Kräften die Schlangen zu bekämpfen. Die dritten sind so verängstigt, dass sie nur dastehen und zittern und eine weitere Gruppe von Menschen ist durch die Schlangen gestorben.

Mose und die Priester zeigen auf die eherne Schlange und ermutigen das Volk, im Glauben auf das von Gott gegebene Zeichen zu schauen.

Im Zentrum des Bildes liegt ein kräftiger Mann. Er ist damit beschäftigt sich mit eigenen Kräften von den Schlangen zu befreien, doch es gelingt ihm nicht. Er wird sterben. Nicht weit von ihm sitzt eine Frau mit einem Kind und schaut im

Glauben auf die eherne Schlange und kann ihren Blick nicht von dem rettenden Zeichen abwenden. Sie wird leben. Ein Mann trägt seine Frau in die Nähe zur Schlange, doch sie schaut erschrocken und ungläubig...

Diese extreme Situation, in der die Israeliten gezwungen waren auf die eherne Schlange zu sehen, um nicht durch die Schlangen zu sterben, ist ein Bild für die heutige Zeit. Die Sünde bringt den Tod, so wie der Biss der Schlange. Alle Menschen haben gesündigt. Mit eigenen Kräften können sie der Sünde nicht entkommen. Sie müssen auf Jesus am Kreuz schauen, so wie die Menschen auf die eherne Schlange. Und weil alle gesündigt haben, müssen alle Buße tun und im Glauben Vergebung von Jesus annehmen. Die Sünde heute ist auch so gefährlich wie der Schlangenbiss zu jener Zeit.

An dieses Bild erinnerte sich Nikodemus, als er den gekreuzigten Jesus sah und konnte dann glauben. Aber auch für uns alle ist es wichtig, unseren Blick zu Jesus am Kreuz zu richten, um Vergebung und Heil von Ihm zu bekommen.

Wie schauen wir ans Kreuz? Glauben wir an das sühnende Opfer von Jesus Christus? Eins ist klar: Wir haben alle gesündigt und es gibt nur einen Weg, sich mit Gott zu versöhnen. Jesus, das Lamm Gottes, hat auf dem Kreuz auf Golgatha für unsere Sünden gebüßt. Wenn wir von ganzem Herzen glauben, so sind unsere Sünden getilgt und Gott der Vater hat uns in das Reich seines lieben Sohnes versetzt. So schreibt Paulus zu der Gemeinde in Kolosser: „Mit Freuden sagt Dank dem Vater, der euch tüchtig gemacht hat zu dem Erbeil der Heiligen im Licht. Er hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden.“ Kol. 1,12-14

Waldemar Illg

Einige Texte wurden mit freundlicher Genehmigung aus 2007-2009 Global Media Outreach entnommen.



VON DER FRUCHT DES GEISTES

Mache Gottes Prioritäten zu deinen Prioritäten

„Die Früchte des Geistes aber sind: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Nichts davon steht im Widerspruch zum Gesetz.“ Gal. 5,22-23

Liebe Brüder und Schwestern! Heute würde ich gerne von der **Frucht des Geistes** sprechen.

Ohne sie kann ein Christ nicht normal leben, wachsen und sich entwickeln. Die Frucht des Geistes beeinflusst alle Bereiche unseres Lebens, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen. Ich werde mich sehr freuen liebe Leser, wenn meine Gedanken über die Frucht des Geistes euch helfen würden oder wenigstens einigen von euch!

Wir müssen uns bei dem bedanken, der uns in der Gemeinde Disziplin lehrt. Und es ist gut, wenn uns jemand hilft, diszipliniert zu sein, aber am besten ist es, wenn wir uns selbst disziplinieren können.

In Sprüche 16, 32 steht: „*Es ist besser, geduldig zu sein, als mächtig; Es ist besser, Selbstbeherrschung zu besitzen, als eine Stadt zu erobern.*“

Viele aber wollen es genau anders herum; mächtig sein, aber nicht geduldig! Für sie, die davon träumen, mächtig zu sein, sind diese Worte wahrlich eine Katastrophe!!

Was bedeutet es, geduldig zu sein? Es bedeutet, dass man verstehen und annehmen muss, dass bestimmte Dinge in deinem Leben nicht so schnell eintreffen werden, wie du das gerne hättest. Wir wollen immer alles schnell bekommen: Internet, mobilen Datenempfang, Kaffee, Mahlzeiten ...

Langmut (Geduld) – wartet so lange, wie es erforderlich ist. Soviel, wie man eben warten muss.

Liebt ihr es, zu warten?

Der tiefere Sinn der Langmut zeigt sich in folgenden Worten: „**WER SICH BEHERRSCHT, IST BESSER DRAN.**“ Es scheint, dass die ganze Beute, der bekommt, der die Stadt erobert hat. Aber nein! Nur wer sich selbst im Griff hat, kann langmütig sein. Manchmal ist es so, dass wir Siege erleben, diese aber als selbstverständlich hinnehmen. In ande-

ren Situationen brauchen wir aber Langmut, um siegreich zu sein. Langmut, diese innerliche Eigenschaft. Wir brauchen solch eine Geduld, die langmütig ist, wir brauchen die Fähigkeit, sich selbst zu beherrschen. Wenn du diese Eigenschaften nicht besitzt, wirst du in deinem geistlichen Leben keine 'Städte erobern'!

Eines unserer Ziele im Dienst unserer Gemeinde ist es Menschen zu helfen, die Suchtverhalten zeigen und in schwierige Lebenssituationen geraten sind. Wir bringen ihnen in den Rehasentren Disziplin bei, aber es kommt der Zeitpunkt, wenn sie lernen müssen, sich selbst zu disziplinieren, ansonsten sind Fehlentscheidungen und Enttäuschungen nicht zu vermeiden.

Stell dir die Situation vor: Ein Mann hat die Reha am Rehasentrum nach einem Jahr abgeschlossen und hat gleich geheiratet. Doch dann, begann diese 'eroberte Stadt' (Ehefrau) etwas zu wollen. Sie will essen, schöne Kleidung, Urlaub am Meer und der Eroberer der Stadt weiß nicht, was er mit dieser eroberten Stadt und mit dieser Situation anfangen soll. Und schon kommt der erste Streit und der Eroberer bittet Gott, entweder die Ehefrau oder ihn in den Himmel zu holen, weil er nicht mehr mit der Situation zurecht kommt.

Genauso ist es mit dem Dienst: Du fängst mit einer Aufgabe an und nachdem die ersten Schwierigkeiten kommen, und diese sind unvermeidlich, beginnst du zu zweifeln.

Du hast scheinbar verstanden, dass der Dienst nichts für dich ist und schon ist das Ziel und die Einstellung zu siegen nicht mehr da! Ich weiß wovon ich spreche. Ich habe selbst fast aufgegeben und wäre fast weggelaufen als wir das erste Rehasentrum eröffnet hatten und die ersten Schwierigkeiten kamen - und davon gab es sehr viele. Aber Gott hat mich geprüft, ob ich stark genug bin, dass er mir seine verirrteten, verletzten, von der Gesellschaft verstoßenen Kinder anvertraut und auf diesem Wege auch ihre Angehörigen, Söhne und Töchter.

Lass deine Hände niemals sinken! Gib niemals auf!

„*Es ist besser, geduldig zu sein, als mäch-*

tig; Es ist besser, Selbstbeherrschung zu besitzen, als eine Stadt zu erobern.“ Hast du dich selbst unter Kontrolle? Das ist sehr wichtig für die eigene Disziplin und folglich auch für dein Wachstum.

In Sprüche 25,28 steht geschrieben: *Ein Mensch ohne Selbstbeherrschung ist so schutzlos wie eine Stadt mit eingerissenen Mauern.*

Stellt euch eine Stadt ohne Mauern vor. (zu der in der Bibel beschriebenen Zeit – A.d.R.)

Als Nehemia damit begann, Jerusalem wieder aufzubauen, begann er mit den Mauern. Ohne Mauern, ohne Schutz, wirst du in kürzester Zeit vom Feind besiegt. Du kannst zu jeder Zeit angegriffen werden. Und du kannst dich dann nicht verteidigen.

Sich zu beherrschen – das ist eine Fähigkeit, die jeder Christ besitzen sollte – das zu tun, was man nicht immer möchte, aber was notwendig ist!

Wenn es kein Wachstum gibt, muss man beten. Ohne Gebet geht es nicht!

Im Garten Gethsemane hat Jesus gebetet. Die Jünger haben in dieser Zeit geschlafen, obwohl Jesus sie gebeten hatte mit ihm zu wachen und zu beten. Ergreife die Macht über dich selbst! Damit es einen Fortschritt gibt, braucht man Training. Manchmal muss man sich auch zwingen.

Als gutes Beispiel kann man hier die Frau nehmen – sie ist mit Sicherheit aus der Rippe gemacht – nah am Herzen. Auch wenn sie müde ist, kocht sie doch für ihren Mann und ihre Familie. Ihr Männer, liebt eure Frauen. Sie demonstrieren eine große Selbstbeherrschung. Gott sei Dank für die Frauen!!!

Paulus schreibt in Galater 5,22-23: „Wenn dagegen der Heilige Geist unser Leben beherrscht, wird er ganz andere Frucht in uns wachsen lassen: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Nichts davon steht im Widerspruch zum Gesetz.“

Gibt es jemanden unter euch, der darum betet, dass Gott ihm Kraft gibt, sich von etwas zu enthalten? Ohne Enthaltung, ohne Widerstandskraft ist geistliches Wachstum unmöglich. Enthalt- ➤➤

tung – das geschieht, wenn ich mich beherrsche, Selbstkontrolle zeige. Doch das ist eine Fähigkeit, die nicht von mir selbst kommt, sondern vom Heiligen Geist. Es ist eine Frucht des Geistes. Eine Frucht ist etwas, was wächst – in einem Prozess.

Wenn sich diese Frucht bei dir zeigt, bedeutet das, dass du geistlich wächst.

Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin sind ein Zeugnis für geistliches Wachstum.

Wenn ihr nicht den Wunsch, oder gar die Fähigkeit dazu habt, euch selbst zu kontrollieren, so seid ihr geistlich in einem sehr traurigen Zustand.

In Hebräer 5,12 steht: *„Ihr seid nun schon so lange Christen und solltet eigentlich andere lehren. Stattdessen braucht ihr jemanden, der euch noch einmal die Grundlagen von Gottes Wort beibringt. Ihr seid wie Säuglinge, die nur Milch trinken, aber keine feste Nahrung essen können.“*

Vielleicht hast du gehört, wie dir Gott über deine Bestimmung ins Herz gesprochen hat, über den Dienst, in dem er dich sehen möchte. Vielleicht hast du sogar eine Bestätigung bekommen, aber so wie du nur ein aus Gnade gerettet warst, so bist du auch nur auf diesem Stand geblieben. Vorher nicht gebetet, die Bibel nicht gelesen und die Gemeinde nur ab und zu besucht – daran hat sich auch nicht viel geändert.

Von der Zeit her, die du schon Gottes Kind bist, müsstest du schon Lehrer des Wortes Gottes oder Evangelist sein, müsstest andere in der Jüngerschaft Jesu lehren, Hauskreise oder den Chor leiten. Aber – das ist der zeitliche Soll-Zustand und nicht der Ist-Wert. Wo du warst, dort bist du auch geblieben.

Wo ist also das Problem? Du bittest immer noch ständig, dass man für dich beten soll, obwohl du selbst schon für andere beten müsstest. Jemand fastet immer noch für dich, obwohl du das schon selbst für andere tun solltest. Der Heilige Geist ist mit dir! Bist du mit Ihm? Um mit Ihm zu sein, muss man auch etwas auf Seinem Feld tun, und zwar nicht dafür, dass man gerettet wird, sondern weil man schon gerettet IST! Nicht, um ein Sohn oder eine Tochter unseres Gottes zu werden, sondern deswegen, weil du schon sein Kind bist! Es kann gut sein, dass neben dir im Gottesdienst jemand sitzt, der Segen bekommt, von Freude erfüllt ist – du aber nicht! Es hängt von der Einstellung ab. Er

stellt sich darauf ein Segen zu bekommen und überlässt es nicht dem Zufall oder Gefühl.

Wir brauchen die Fähigkeit der Selbstbeherrschung, wir brauchen Selbstdisziplin. Wenn ich berufen bin, ein Pastor zu sein, ein Diener in der Gemeinde, dann muss ich auch lernen, wie das geht, muss Seminare besuchen und darf keinen Gottesdienst auslassen. Alles ist da, dafür dass du ein Gesegneter sein kannst, aber du musst etwas dafür tun.

Denk daran, dass du eine Verantwortung für dein Leben trägst. Fange an, wie ein gesegneter Mensch zu denken. Triff die Entscheidung, all das zu tun, was gesegnete Menschen tun. Apostel Paulus sagt nicht umsonst in 1.Kor. 11,1: *„Ihr solltet meinem Beispiel folgen, so wie ich Christus folge.“*

Triff die Entscheidung: Obwohl ich das noch nie zuvor gemacht habe, werde ich das jetzt tun! Gott hat uns nicht dazu berufen, Säuglinge zu bleiben. Wenn ein Sünder zu Jesus kommt, geht er durch dieses Stadium. Du sollst aber kein Säugling bleiben!

Werde erwachsen! Ein Säugling unterscheidet sich von einem Erwachsenen. Übernimm die Verantwortung über deine geistliche Entwicklung und Gott wird dir darin helfen, weil er dich dazu berufen hat. Seine Gnade arbeitet in uns, damit wir Ihm ähnlicher werden.

Du kannst wachsen, du kannst dich verändern. **Triff die Entscheidung!** Die Verantwortung für dein persönliches Wachstum liegt bei dir. Beschuldige nicht alle anderen, übernimm du die Verantwortung für dein Leben!

Die Selbstdisziplin wird dir in verschiedenen Bereichen deines Lebens helfen. Sie hilft dir, deine Faulheit zu besiegen und in deine Berufung zu 'treten', dorthin wo Gott schon lange auf dich wartet. Paulus, ein Mann Gottes, der erfolgreich in Gottes Reich arbeitete, ein Mann des Glaubens, ein Apostel, der mehr Gemeinden gegründet hat, als alle seine Mitarbeiter wusste, wie wichtig es ist, sich selbst zu disziplinieren.

In 1.Kor. 9,27 schreibt er: *„Mit der eisernen Disziplin eines Athleten bezwinde ich meinen Körper, damit er mir gehorcht. Sonst müsste ich befürchten, dass ich zwar anderen gepredigt habe, mich danach aber womöglich selbst disqualifiziere.“*

Du kannst das Ziel nicht erreichen, wenn du nicht an dir arbeitest. Das Problem

ist, dass dein Körper nicht immer dorthin gehen will, wohin dein Geist will.

In Psalm 146, 1 steht: *„Halleluja! Meine Seele lobe den Herrn!“* daran kann man sehen, dass die Seele dem Geist unterordnet ist.

In 2.Tim. 1,7 steht: *„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“* (Gesunder Menschenverstand, Vernunft)

Besonnenheit – das ist Selbstbeherrschung, geistige Gesundheit.

Der Heilige Geist ist gekommen um dir zu helfen, ein willensstarker und klar denkender Mensch zu werden, der nach dem Gesetz des Geistes und nicht nach dem Gesetz der Sünde lebt, was man im Brief des Apostel Paulus an die Römer 8,2 lesen kann.

Liebe Leser, Brüder und Schwestern! Ich hoffe, dieser Bericht jemandem als Ermutigung, wieder jemand anderem als Anleitung zum Handeln dient und jemandem eine Herausforderung wird. Auf jeden Fall ist das Ziel dieses Berichtes, dass der Name unseres Herrn Jesus Christus verherrlicht wird, in und durch uns, damit die Langmut im Leben eines jeden viel Frucht bringt für Gottes Reich!

Ich nehme die Gelegenheit wahr und will einem jeden danken, der für unseren Dienst betet und ihn unterstützt. Auch ihr seid ein Teil davon.

In gemeinsamer Bewältigung mit dem gemeinnützigen Verein ‚Friede und Freude e.V.‘ konnten wir Land kaufen, auf dem ein großes Rehabilitationszentrum entstehen soll, in dem tausende sterbende Menschen, die in die Abhängigkeit geraten sind, gerettet werden sollen.

Im Augenblick haben wir vier aktive Rehasentren und wir sind dabei, das fünfte zu eröffnen.

Darum bitte ich euch, weiter für diesen Gott wichtigen Dienst zu beten.

1.Kor. 15,58: „Deshalb bleibt fest und unerschütterlich im Glauben, liebe Freunde, und setzt euch mit aller Kraft für das Werk des Herrn ein, denn ihr wisst ja, dass nichts, was ihr für den Herrn tut, vergeblich ist.“

Aufrichtig, euer Bruder
im Herrn, Andrey
Petruschenko, Kiev



GESEGNET AUS KIEV

Dieses Jahr begannen meine Frau und ich mit einer kurzen Reise nach Kiew um Andrey Petrutschenko zu besuchen. Der Wunsch dazu kam einerseits, weil wir in gutem Kontakt stehen und zum anderen, weil wir die Arbeit unterstützen und die verschiedenen Reha-Zentren mit eigenen Augen sehen wollten.

Die Arbeit mit den Rehabilitanden ist sehr erstaunlich und herausfordernd. Ich glaube kaum, dass viele Menschen dazu in der Lage sind. Umso mehr gebraucht Gott Andrey genau dort, wo Er ihn haben möchte und wo er seine Talente zu Seiner Ehre einsetzen kann. So kann Gott seine wahre Größe zeigen.

Wir haben die vier zu diesem Zeitpunkt bestehenden Zentren besucht. Mittlerweile sind es schon fünf. Die Rehabilitanden haben erzählt, wie Gott ihr Leben verändert hat. In diesem und auch in den letzten Erwählten Fremdlingen kann man viel davon lesen. Umso beeindruckender ist es, sie real zu treffen und zu sehen, wie sie Gottes Wort zuhören und mit Jesus leben wollen.

Wir wurden durch ihre Zeugnisse sehr ermutigt und sind Gott sehr dankbar, dass er dort wirkt, ohne Grenzen und Traditionen, Menschen aus dem Abgrund rettet und ihr Leben radikal verändert.



Leider sind wir in unserem Leben viel zu sehr auf uns selbst fixiert, auf unsere Arbeit, Haus und Alltag. Oft bleibt für Gott nicht viel übrig. Auch in unseren Gemeinden geht es oft mehr um Organisation, Einhaltung von äußerlichen Regeln und Vereinsarbeit oder gar um Auseinandersetzungen und Probleme, als darum, Gott zu dienen und Jesus zu

folgen. Nicht Traditionen, nicht Regeln, nicht Bräuche können uns retten, sondern nur Jesu Vergebung und die echte, direkte Beziehung zu Ihm. Und vielleicht will er mit unserem Leben etwas ganz anderes machen, als wir uns das vorstellen oder es uns beigebracht wird. Um dies zu erfahren, müssen wir uns für Sein Wirken öffnen und Ihm auch erlauben, uns so zu führen, wie Er es will und nicht wie wir oder unser Umfeld.

Wenn wir uns Ihm zur Verfügung stellen, dann kann Gott auch durch uns Wunder bewirken.

Nur die echte Beziehung mit dem lebendigen Gott, ohne Grenzen und in vollem Ausmaß gibt wahren Sinn im Leben.

Wir wünschen dir, Gott zu erleben. Vielleicht regen dich diese Worte dazu an, dein Leben und deine Vorstellung von einer Beziehung zu Gott zu überdenken und Ihn zu fragen, was Er über dich denkt und nicht, was Menschen über dich denken. Er segne dich dabei.

Alexander und Lena Illg, Neckarsulm

15 JAHRE GEMEINDEARBEIT IN WINNIZA

Gott hat es möglich gemacht, dass ich bei dem 15. Jubiläum der Christlichen Gemeinde in Winniza dabei sein konnte. Es war wunderbar zu sehen, wie Gott Seine Gemeinde aus dem Nichts aufgebaut hat. Gott benutzt Leute, die willig sind Ihm zu dienen. Den Leiter der Gemeinde, Roman Lebedev, kenne ich noch von den Zeiten, als er sich im Gefängnis als Sträfling bekehrt hat. Gott hat nicht auf sein Aussehen geschaut, sondern auf sein Herz, das für Ihn brannte. Und nun – das Ergebnis.

In den 15 Jahren seit der Entstehung der Gemeinde in Winniza wurden 5 Rehabilitationszentren für Suchtgefährdete Menschen eröffnet. Dabei sind durch die Beratung mehr 2500 Menschen gegangen und 390 Menschen haben das Programm der Rehabilitierung absolviert. Neun von ihnen wurden Pastoren und dienen jetzt in der Ukraine und in Moldau. Die Jugend der Gemeinde

dient den Kindern aus den unermöglichten und benachteiligten Familien schon seit 6 Jahren. Es werden Kinderfreizeiten durchgeführt. Die Gemeinde



praktiziert das Dienen für die Verwandten von Suchtgefährdeten. Parallel läuft die Arbeit in den Gefängnissen – die Brüder besuchen 3 Strafanstalten. In der Stadt wurde ein Kaffee-Haus eröffnet, wohin Jugendliche und Menschen, die Interesse an Gott zeigen, kommen und in einer zugänglichen Sprache Zeugnisse von Christen hören. Die Arbeit unter Kindern und Teenagern findet im eigenen Kinderheim und Teenager-Club statt. Zuletzt ist noch das Hospiz entstanden, das von der Gemeinde getragen wird. Zum Jubiläum kamen Gäste aus Amerika, Deutschland, Kirgisien und Moldau.

Gott sei Dank, dass ich dabei sein durfte, denn es war ein Geschenk Gottes. Gott sei die Ehre, denn nur ER hat die Menschen fähig gemacht für Ihn so viel zu tun!

Robert Schmidt, Kirchberg

NACHRICHTEN AUS CHIANGMAI

Im Dezember letzten Jahres hatten wir noch ein besonderes Erlebnis: Die **Asiatisch - Pazifische Konferenz der Gemeinden Gottes in Chiangmai**. Es war eine gesegnete Zeit. Viele Begegnungen, frohes Wiedersehen und gemeinsames Staunen darüber, was Gott in den einzelnen Ländern im asiatischen Raum tut. Jim Lyon, unser Gastredner aus den USA, betonte in seinen Predigten, wie wichtig es ist, beim Kern des Evangeliums zu bleiben: Es geht immer um Jesus Christus!

das Christentum – so ähnlich wie der Karen-Stamm an der burmanesischen Grenze, den wir bereits öfters besucht haben. Viele ihrer Dörfer haben kaum buddhistische Tempel, sondern Kirchen! Preist den Herrn!

Auf der Gemeindefarm wurde bereits eine Schule errichtet. Sehr bald soll dort mit dem Schulbetrieb begonnen werden. Wir beten, dass sich Schüler und Lehrer finden. Es wird ein besonders Angebot für die Pastorenkinder sein. Auch soll es eine gute Chance für Kurz-

schnell und liebt die biblischen Geschichten. Er erzählte uns, dass sein Vater ihn fragte, ob er denn Christ werden wolle. Er bejahte es und sein Vater reagierte prompt mit den Worten: „Wenn du Christ wirst, dann will ich auch Christ werden!“ Dann ist da aber auch Kek in unserer Gruppe. Er ist ruhig, aber sehr interessiert. Er liebt die Lerngruppe. Doch an einem Samstag kam er nicht mehr. Die Kinder sagten uns, dass seine Eltern es ihm verboten hatten, zu den Christen zu gehen. Am



„Im Januar fuhren wir nach Hankha, Zentral-Thailand. Auf der dortigen Gemeinde-Farm, umgeben von vielen Reisfeldern und Bergen, findet jedes Jahr die Pastoren- und Mitarbeiterkonferenz statt. Ich staune immer wieder über die Hingabe und Glaubensfreudigkeit meiner thailändischen Geschwister. Sie sind arm, tagsüber arbeiten sie als Bauern auf ihren Reisfeldern, um ihre Familien ernähren zu können. Viele von ihnen können es sich kaum leisten, ihren Kindern eine gute Schulausbildung zu ermöglichen. Selbst die Fahrt zu so einer Pastorenkonferenz kostet sie viel. Ihre Gemeinden sind klein – mitten im buddhistischen Umfeld. Aber sie sind treu, dienen Gott und lieben sein Wort! Es sind Frauen und Männer Gottes! Diesmal waren auch Brüder aus dem Akha-Stamm anwesend. Sie berichteten von ihren Gemeindegründungsprojekten unter den Akhas, die in der nördlichen Bergwelt Thailands leben. Das Werk der Gemeinde Gottes hat bereits 5 Gemeinden unter den Akhas. Die Akhas sind bekannt für ihre Offenheit für

zeit-Einsätze bieten – Kindern Englisch beizubringen und dabei interkulturelle Erfahrungen zu sammeln. Ende Februar werden wir Kontakte zu einer christlichen Schule in Chiangrai aufnehmen, so dass mit einer guten Kooperation begonnen werden kann.

Nebst allen diesen Erlebnissen, „pauken“ wir weiterhin die Thai-Sprache. Oft sage ich mit gezwungenem Humor: „Thai-Lernen ist ein Lebensprojekt.“ Oft geht es nur mit kleinen Schritten vorwärts.

House of Wisdom

Viele Kinder aus unserer Nachbarschaft kommen jetzt regelmäßig am Samstag zu unserer Schule „House of Wisdom“. Wir unterrichten Englisch auf kindgerechte Weise - viele Spiele, Lieder und Bilder. Zusammen mit unseren koreanischen Missionarskollegen lernen wir „Kochen auf Koreanisch“ und bringen den Kindern die Botschaft von Jesus nahe. Auch am Sonntag kommen sie zum Gottesdienst. Palm fiel mir auf. Er ist ein sehr intelligenter Junge, lernt

anderen Tag kam er weinend in die Gemeinde. Wir trösteten ihn, machten ihm Mut, seinen Eltern zu gehorchen. Doch wenn sein Vater vormittags nicht daheim ist, taucht er immer wieder bei uns auf. Wir beten für ihn ganz besonders! Alle diese Kinder kommen aus einem buddhistischen Hintergrund. Hier staune ich über Gottes Eingreifen in ihr Leben und wir beten, dass Gott sie frühe zu sich ziehen wolle und sie kleine Evangelisten werden ließe. Schon jetzt bringen sie die Botschaft von Jesus in ihre Familien! Auf den Bildern oben seht ihr Palm mit seiner Flöte im Gottesdienst spielen. Kek ist der bunt gekleidete Junge in der Mitte.

Danke für alle eure Gebete! Wir schätzen die Verbundenheit mit Euch und wissen uns von Spendern und Betern getragen. Bitte vergesst uns weiterhin nicht!

Wir grüßen Euch herzlich

*Andre und Wansuk Machel,
Bangkok, Thailand*

SUCHTPRÄVENTION IN SCHULEN

AUSSTREUEN DES WORTES GOTTES AUF VERSCHIEDENE ART

„Wir sind Gott dankbar für die Möglichkeit, das Wort Gottes in die Herzen der Kinder und Jugendlichen in unserer Gegend zu streuen. In der Schule vom Dorf Andreevka führten wir eine Veranstaltung über den Schaden von Zigaretten-, Alkohol-, Drogensucht und vorehelichen Beziehungen durch. Beteiligt haben sich Nasar,

der im Kinderheim aufgewachsen ist und die Brüder aus dem Rehaszentrum Turia. Alle haben gezeugt, dass man nur durch Jesus Christus von der Sucht bewahrt oder befreit werden und eine glückliche Familie gründen kann.

An Weihnachten führten wir in unserem Gemeindehaus in Krasne einen

Gottesdienst für die Kinder aus unserer Gegend durch. Danach besuchten wir mehrere Familien mit behinderten und bedürftigen Kindern.

Das waren unter anderem die Frau und Kinder von einem Mann, der lebenslang im Gefängnis büßt und sich dort bekehrt hat. Ich bin Gott dankbar, dass er mir die Möglichkeit gibt, in Gefängnissen die frohe Botschaft zu bringen.

Wir sind im Gespräch mit der Schulleitung von unserem Ort. Unser Wunsch ist es, ein Kinderprogramm mit den Grundschulkindern und eine Veranstaltung mit Suchtprävention für die Schüler der älteren Klassen durchzuführen. Das Gute daran ist, dass die Schulleitung unsere Kinderfreizeiten kennt und sie einen guten Ruf unter den Lehrern haben, da sie auch von ihren Kindern besucht werden. Bitte betet, dass diese Arbeit möglich wird.

Wir bedanken uns für eure Unterstützung dieser Arbeit

*Alexey Kuschnirenko,
Krasne*



DIE TRÄNEN LAUFEN EINFACH ÜBER DIE WANGEN

In den letzten Jahren hat mich ein Unglück nach dem anderen erreicht. Zuerst die Krankheit unseres jüngsten Sohnes, dann die unseres ältesten, danach meine Krankheit und dazu die Arbeitslosigkeit in unserem Land...

Doch innerlich bin ich ruhig und glücklich. Ich denke immer wieder an meinen teuren Herrn Jesus und an seine Leiden. Mein Herz erfüllt besonderer Schmerz, wenn ich mich an die Leiden Jesu zu der Zeit erinnere, als ihn alle, sogar der himmlische Vater, verlassen haben und wenn ich an sein Gebet oder besser gesagt seinen Schrei zum Vater: „Vater, Vater, warum hast du mich verlassen?“ denke. Er hat alles bis zuletzt ertragen und den Willen

des Vaters vollkommen erfüllt!

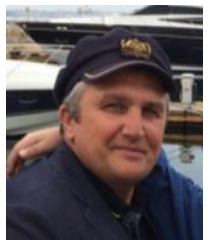
In meiner jetzigen Situation rühren mich mit besonderer Stärke diese Texte aus den Evangelien. Die Tränen laufen einfach aus über die Wangen und das Herz wird von Gott neu geformt und weich gemacht.

Mich erfreut die Tatsache, dass das Ohr Gottes nicht schwerhörig und seine Hand nicht kürzer geworden sind, um zu retten. Es ist so gut, dass es viele Geschwister gibt, die die Last tragen helfen und für uns beten.

Durch die Verluste, die ich erlebe, habe ich vieles im Leben neu definiert und neu gewertet. Ich danke Gott für die Begegnung mit den Kindern Gottes aus Deutschland. Jetzt ist es für

mich sehr wertvoll und macht mich nachdenklich. Bitte betet weiter für mich und mein Haus, wir beten auch jeden Morgen für Euch, Eure Familien und Eure Dienste. Wir grüßen alle Geschwister und glauben, dass nach allen Versuchungen und Schwierigkeiten auch in unserem Leben eine Erleichterung kommt. Zu meinen geistlichen Aufgaben gehört immer noch die Arbeit in Gefängnissen, die ich wöchentlich besuche. Ich ermutige die Insassen, ihr Leben Gott im Glauben vollkommen anzuvertrauen.

*Sergey Reus,
Odessa*



ICH DANKE GOTT FÜR DAS GESCHENK

Liebe Geschwister, ich bin Gott und Euch für das Auto sehr dankbar. Anfang März 2017 habe ich den 5-Jahre alten Opel Kombi bekommen, der von den Brüdern aus Deutschland überbracht wurde. Mein Traum ging in Erfüllung, jetzt habe ich ein eigenes Auto. An dem Kauf haben sich Geschwister aus verschiedenen Gemeinden beteiligt. Jetzt kann ich Gott mit

meinem Auto dienen. Es geht in erster Linie darum, die Gefängnisse zu besuchen, die oft schlecht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind. Es ermöglicht mir aber auch, die sieben Gemeinden öfters zu besuchen, an deren Entstehen ich beteiligt war...

Es ist ein Geschenk von Gott, mit meinen 63 Jahren und körperlichen

Einschränkungen, mit dem Auto Gott dienen zu dürfen.

Viktor Mural-Sikorski, Kiev



WIE SICH EIN ZIGEUNER IM KRANKENHAUS BEKEHRTE

Wohlgeläch Christi

Im Dezember 2016 erlitt ich einen Herzinfarkt und musste im darauffolgenden Monat in Kiev operiert werden. Es war eine schwere Bypass-Operation und ich wurde dafür 10 Tage lang vorbereitet.

In einem Zimmer lag mit mir ein Patient mit Namen Jura, der ebenfalls zu einer Bypass-Operation vorbereitet wurde. Er hatte schon eine Operation hinter sich, doch sein Zustand verbesserte sich nicht und nun wurde er zur 2. OP vorbereitet.

Jeden Tag kamen zu ihm seine Frau, seine Kinder und seine Verwandten, es wurde in unserem Zimmer manchmal eng. Jura

und seine Verwandten waren Zigeuner. Er hatte große Angst vor der Operation und war sehr nervös. Mich besuchte Bruder Michail aus unserer Gemeinde in Winniza. Er war bei mir, um mir wenn nötig zu helfen, da meine Frau mit unserem 7-monatigen Sohn Denis zu Hause in Winniza geblieben war.

Andrey Petruschenko und die Brüder aus der Gemeinde „Fels der Rettung“ besuchten mich oft. Jeden Tag morgens und abends, sowie vor dem Essen betete ich und las in der Bibel.

Eines morgens bot ich Jura an, einen Psalm aus der Bibel zu lesen und sagte, dass die Psalmen den Lesenden Trost und Hoffnung spenden. So las ich den 23. Psalm vor und bot ihm an, gemeinsam zu beten, um die Angst zu vertreiben. Seitdem fing bei uns jeder Tag mit gemeinsamem Gebet und mit dem Lesen der Bibel an. Jura betete und hörte dem Wort Gottes zu.

Händen Gottes ruht und Gott auch die Ärzte wie Werkzeuge gebrauchen kann. Jura wurde am Donnerstag und ich am Freitag operiert. Wir trafen uns nach der Reanimation und beteten wieder zusammen. Wir dankten Gott dafür, dass er uns wieder das Leben geschenkt hat und dazu noch die Chance, das Leben neu zu gestalten.



Wir beteten, wenn wir am Tisch saßen und den Krankenhausbrot aßen. Wir dankten Gott für das Leben und für jeden Augenblick, den er schenkt. Einen Tag vor der Operation erzählte ich Jura über die Liebe Jesu und sein Opfer für unsere Sünde. Ich erzählte ihm über den Räuber, der neben Jesus am Kreuz hing, über das ewige Leben und die Vergebung.

Jura hat Jesus als seinen Herrn und Erlöser im Glauben aufgenommen. Wir umarmten uns und freuten uns darüber, dass unser Leben in den

An meinem Entlassungstag verabschiedeten wir uns wie Brüder und er dankte Andrey Petruschenko, Michail und mir dafür, dass wir ihm in einem solch schweren, lebenswichtigen Moment helfen konnten. Jetzt setzt Jura die Behandlung im Sanatorium fort und wir beten mit ihm am Telefon. Ich möchte ihn nach seiner Genesung mit

einer guten christlichen Familie in Odessa bekannt machen, denn dort lebt er mit seiner Familie. Ich hoffe sehr, dass es klappt, damit er Gemeinschaft mit Christen hat. Das Wort Gottes lehrt uns, dass wir ein Brief Christi sind und Seinen Wohlgeruch überall verbreiten. Das Krankenhaus ist ein Ort, an dem es viele schlechte Gerüche gibt, doch auch dort können wir den Wohlgeruch Christi verbreiten, um die Seelen in die liebenden Hände des Vaters zu bringen.

Roman Lebedew, Winniza

VON RUSSLAND, DEUTSCHLAND...

Matthäus 24,14: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker...“

Die Gemeinde Gottes in Brasilien ist, wie man es in verschiedene Büchern und Traktaten lesen kann, durch die Auswanderung von verschiedenen Familien nach dem ersten Weltkrieg entstanden. Bruder Heinrich Weissburger schrieb in dem Missionsboten Nr. 7 – 1973 (Juli, 1973 Seite 12) in dem Artikel über die erste Gemeinde Gottes in Brasilien „50 Jahre Gemeinde Gottes in Neu-Hoffnung“:

„Die meisten Ansiedler, die hier in Brasilien die Neu-Hoffnung Gemeinde Gottes (Nova Esperança) gründeten, kamen aus dem Flachland des Kaukasus, unweit des schwarzen Meeres. Es waren deutschstämmige Leute. Der Ort, wo sie wohnten, hieß Romanovka. In Kaukasus hatten sie blühende Landwirtschaften mit Weizenbau. Oft erzählten mir die Alten Geschwister aus jener Gegend und von jener Zeit, denn ich kannte noch die meisten Väter, die hier eingewandert und sich angesiedelt haben. In Kaukasus, wo sie wohnten, wurde ihr Land aus den Bergen künstlich bewässert. Sie hatten aber gute Ernten. Auch nach Romanovka kamen Boten des Evangeliums und brachten ihnen die Wahrheiten der Gemeinde Gottes. Somit konnten sie die Gemeinde Gottes (Igreja de Deus, Portugiesisch) schon aus jenen Tagen. Es waren die Brüder Otto H. Doebert und Wilhelm Ebel aus den U.S.A. und Bruder Salomon Weissburger aus Deutschland, die vor dem ersten Weltkrieg in Russland tätig waren. Gegen Ende des ersten Weltkrieges erhoben sich in der Gegend von Romanovka große Schwierigkeiten mit

den Tataren, so dass sie sich eine Zeitlang mit dem Gedanken befassten den Ort zu verlassen. Zuvor aber kamen sie zusammen, einen Tag lang zu fasten und zu beten, um Klarheit von Gott zu bekommen, ob sie wirklich fort müssten. So gingen sie 1918 schweren Herzens auf die Reise in eine andere Wohnungsstätte, um Lebensmöglichkeiten zu suchen. Ihr erstes Reiseziel war Lettland. Doch auch da blieben sie nur kurze Zeit. So zogen sie weiter nach Deutschland. Als sie

(Zusammenfassung aus mündlichen Berichten und Artikeln aus Büchern wie „40 Jahre der Gemeinde Gottes in Russland“ über die Jahre 1900-1940 von Bruder Ruben Malzon und „Meine Erlebnisse als Missionar in Südamerika – von Bruder Josef Krebs“.)

In der offiziellen Internetseite der Gemeinde Gottes Brasilien, kann man lesen:

Im Dezember 1922 kamen sie in Brasilien an, es sind diejenigen, die heute als Pioniere der Gemeinde Gottes in Brasilien anerkannt werden. Im Jahr 1923 an Ostern wurde der erste offizielle Gottesdienst der Gemeinde Gottes in Brasilien in Neu Hoffnung, Bundesstaat Santa Catarina, unter der Leitung von Adolfo Weidmann, gefeiert. Damals sprach er über den Text von 1. Petrus 1,3 und Römer 1,16.

In den 30er Jahren reiste Adolfo Weidmann in den Bundesstaat São Paulo, wo er Kontakte mit Menschen, die die Gemeinde Gottes bereits kannten, knüpfte. Sie begannen dort Versammlungen

und Gottesdienste zu halten, in denen sich viele für Christus entschieden haben. In dieser Zeit kam zur Unterstützung aus den USA der Missionar David Meier. Bald wurde das Werk auch in die Bundesstaaten Rio Grande do Sul und Paraná erweitert.

In den 50er Jahren begann eine zweijährige Bibelschule (Bible Institute) in Rio das Antas, unter der Leitung von den Brüdern Salomon und Heinrich Weissburger. Gleichzeitig begann eine Typografie (Druckverfahren Lithographie - Hand gesetzter Buchstaben) die ersten Blättchen der Gemeinde Gottes in Brasilien zu drucken.



nach Deutschland kamen, besuchten die Brüder Adolf Weidmann und Emil Enke 1921/22 die Lagerversammlung der Gemeinde Gottes, die in Essen/Ruhrgebiet stattfand. Mein Vater, Salomon Weissburger, der damals Gemeinde Prediger in Essen war, erzählte mir davon und wie er sich noch gut an jene Begegnung mit diesen Brüdern erinnerte. Dort entschieden sich diese Brüder für die Gemeinde Gottes und standen auch seither dafür ein... Vor Weihnachten 1922 war die Gruppe der Neu-Ankömmlinge mit ihren Familien in Brasilien angekommen.“



...BIS NACH BRASILILIEN

In den 60er Jahren wurde das Hauptquartier des nationalen Werks nach Curitiba – Bundesstaat Paraná übertragen. Dort begann damals die Bundesweite Hauptkonferenz (Lagerversammlung), die bis heute noch stattfindet. Bruder Ruben und Hilde Malzon begannen mit der Unterstützung von Gerhard Kühnast, dem ehemaligen Vorsitzenden der GeGo Brasilien, eine Bibelschule in Curitiba – die später die Hauptbibelschule der Gemeinde Gottes in Brasilien wurde.

In den 70er Jahren wurde das Theologische Institut Gute Erde oder Gutes Land (Instituto Teologico Boa Terra) unter die Leitung von Bruder Nelson und Adelheid Junges, Mauricius und Dondeena Caldwell und Edgar und Cilli Henke gegründet. Im gleichen Zeitraum initiierten sie verschiedene Tätigkeitsbereiche und Veranstaltungen wie das Nationale Jugendtreffen, die Frauenmissionsgesellschaft, Soziales Arbeiten, Bildung der Gemeinde Gottes in Brasilien und die Radiosendung „Stunde der christlichen Bruderschaft“, die von Pastoren A. Meier, Edgar Henke, Nelson Jungen und Mario Hort geleitet wurden. Die Gemeinde Gottes hat sich auch im Norden von Brasilien und in den 80er Jahren im Nordosten und Mittleren Westen, erweitert.

Die **Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft** sind Bildung, Evangelisation und Mission, Kommunikation, gelegentliche Aktivitäten und soziale Dienste. <http://igrejasdedeus.org>

Die Gemeinde Gottes ist in allen 5 Hauptregionen von Brasilien vertreten. Aber drei von ihnen – Süden, Norden und Nordosten – sind am aktivsten. Die Gemeinden sind weit von einander entfernt. Es sind etwa 4000 km zwischen Rio Grande do Sul, dem Staat im Süden Brasiliens, und dem Bundesstaat Pará, im Herzen des Regenwaldgebietes Amazonas.

Wegen organisatorischen Gründen wurde die Arbeit der Gemeinde Gottes in Brasilien vor etwa 10 Jahren in drei große Gebiete aufgeteilt. So dass sich

die Regionen Süd / Südostbrasilien, die Regionen Nord / Mittlerer Westen und Nordosten, zu 3 verschiedenen, so genannten Konventionen zusammengefügt wurden. Alle bleiben vereint mit der südlichen und der ältesten Konvention, die alle verbindet.

Im Südosten gibt es etwa 44 Gemeinden; im nördlichen Mittleren Westen gibt es rund 20 Gemeinden und im Nordosten etwa 6.

Es gibt zurzeit 90 pastorale Paare und jedes Paar hat die Verantwortung für eine kleine Gemeinde oder so genannte Hauskreise (15 bis 20 Personen). Was uns dazu führt zu glauben, dass es etwa 30 bis 50 Gemeinden gibt, die keine eigenen Räumlichkeiten haben und nicht als Gemeinden charakterisiert sind.

Es gibt ein Bildungszentrum, das Fernunterricht anbietet. Im Norden und im Süden gibt es Fernkurse für die Ausbildung von Mitarbeitern und sogar von Predigern. Zurzeit sind es über 150 Jugendliche, die sich in den gesamten Bibelschulen und Fernkursen für den Predigtendienst vorbereiten.

Bis etwa 2005 fand jährlich die nationale Konferenz statt. Es versammelten sich an drei Tagen etwa 1000 Menschen, so dass die UnterkunftsKapazität völlig ausgeschöpft war. Mit der Teilung der Regionen, begann jede Region ihre jährlichen regionalen Treffen zu organisieren. Damit konnten sich mehr Menschen an diesen Veranstaltungen beteiligen.

Brasilien ist ein riesengroßes Land, mit riesengroßen Herausforderungen. Durch die Gemeinschaft mit den Gläubigen wollen wir unseres Bestes tun, um unsere Verantwortung, die uns im Matthäusevangelium durch Jesus gegeben ist, zu erfüllen. Möge Gott uns Gnade, Zeit und Kraft schenken, es weiter zu machen.

Fredi Weissburger,
Heilbronn



Anmerkung:

Fredi Weissburger ist Prediger in Brasilien, der sich momentan mit seiner Familie in Deutschland befindet. Er ist verheiratet und hat 4 Kinder. Fredi war nach seinem Bibelschulstudium, in dem Zeitraum Januar 2001 bis Juni 2004 Jugendpastor und Prediger in der Gemeinde Gottes Marechal Cândido Rondon, die zurzeit die größte Gemeinde Gottes in Lateinamerika ist. Die Gemeinde Gottes Rondon, hat ungefähr 1000 Besucher mit einer Jugendgruppe von über 100 Jugendlichen. Nach Juli 2004 ist Bruder Weissburger wieder zurück in seine Heimatgemeinde, die Gemeinde Gottes in Joinville, gezogen, um sich dort wo die ehemalige Druckerei der Gemeinde Gottes in Brasilien war, mit Jugendlichen und insbesondere mit der Schriftmission zu beschäftigen. Im Februar 2009 zieht Fredi Weissburger nach Balneário Barra do Sul. Dort befindet sich eine Tochtergemeinde, die aus der Missionsarbeit der Druckerei entstanden ist. Der Hauptpastor der Gemeinde Gottes Barra do Sul lag ein paar Monate mit einem schweren Lungenversagen im Krankenhaus. Bruder Weissburger hat in dieser Zeit die Verantwortung des Predigeramtes übernommen und parallel mit der Schriftmission weitergemacht. Die letzten 8 Jahre hat er in dieser Gemeinde, die etwa 120 Besucher umfasst, verbracht. Das Gebetsanliegen der ganzen Familie Weissburger ist das weitere Studium der Kinder und des Vaters, und dass Gott sie weiterhin in seinem Werk gebrauchen kann.

Von den Herausgebern

GEBETSSTUNDE PER TELEFON

„So seid nun besonnen und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen habt untereinander beharrliche Liebe; denn »Liebe deckt der Sünden Menge zu« (Sprüche 10,12). Seid gastfrei untereinander ohne Murren. Und dienet einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes:

Wenn jemand redet, rede er's als Gottes Wort; wenn jemand dient, tue er's aus der Kraft, die Gott gewährt, damit in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus. Ihm sei Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.“ 1.Petr. 4,7-11

Durch diesen Text aus der Heiligen Schrift hat Gott zu mir gesprochen und mich ermutigt die Verantwortung für die Gebetsgruppe in unserer Gemeinde zu übernehmen. Die Gemeinde und Gemeindeleiter Andrey Petruschenko haben im August 2016 mich für diesen Dienst gesegnet.

„Seid besonnen und nüchtern zum Gebet!“

Unsere Gemeinde dient den Menschen, die verschiedene Suchtprobleme haben. Mit dem Ziel die Reha-zentren, die Rehabilitanden und ihre Leiter mit Gebet zu unterstützen haben wir das tägliche Morgengebet am Telefon, das 1 Stunde von 6 bis 7 Uhr dauert, organisiert. In dieser Zeit loben wir Gott, bitten für die Gemeinde, für den Pastor, füreinander und beten für jedes Bedürfnis, das wir in die Gebetsliste aufgenommen haben.

Unsere Gebete sind für die Erfüllung der Vision der Gemeinde, für das sowohl qualitative, wie auch quantitative Wachstum, für den Bau des Komplexes, für das geistige Wachstum der Gemeindemitglieder, für die persönli-

che Leitung des Heiligen Geistes, die Heilungen und andere Bedürfnisse der Gemeinde. Als Gebetsgrundlage nehmen wir die Stellen aus der Schrift und ebenso die Themen, die vom Gemeindeleiter in der Sonntagspredigt und Leiterbesprechungen vorgegeben wurden.

Nach dem Gebet lesen wir das Wort Gottes, besprechen es und teilen unsere Erfahrungen.

Gott antwortet auf unsere Gebete. Er heilt und korrigiert unsere Gesinnung.

Die Schicksale der Rehabilitanden, die völlig ruiniert waren, werden wiederhergestellt. Wo Unsicherheit und Unruhe waren, kommt Heilsgewissheit und Freude über die Tatsachen, dass unsere Namen ins Buch des Lebens eingetragen sind. Er zeigt uns seine unaufhörliche

Liebe, seine vollkommene Fürsorge für uns. Jedes beantwortete Gebet stärkt unseren Glauben an Gott und macht unser christliches Leben siegreich.



Die Einheit im Gebet, ungeachtet der physischen Entfernungen, formt die Leitergruppe in einem Geist und einem Band des Friedens. (Eph. 4,1-4)

Jesus betete frühmorgens (Mk. 1,35) und ist damit unser Vorbild.

Die Einheit im Gebet, ungeachtet der physischen Entfernungen ist das Wichtigste für eine Gemeinde

Wir planen, die Zahl der Gebetsgruppen zu multiplizieren und eine extra Gebetsgruppe für die Leiter der Gemeinde zu bilden. Unsere Vision ist es, die Gebetsgrenzen für den ganzen Leib

Christi und die Rettung aller Menschen auszudehnen, angefangen von der Ukraine und dann weltweit. (1.Tim. 2,1)

„Dies Volk habe ich mir zugerichtet; es soll meinen Ruhm erzählen.“ (Jes. 43,21)

Tatjana Jadwitschuk, Kiev

Anmerkung

Telefonkonferenzen sind heute sehr verbreitet und werden von vielen Telekommunikationsanbietern angeboten.

Je nach Art der Konferenzschaltung können in einer Telefonkonferenz von drei bis zehn oder mehr Teilnehmer zusammenschaltet werden. Einige Anbieter stellen sogar virtuelle Konferenzräume für mehrere hundert Teilnehmer zur Verfügung. Konferenzräume sind in der Regel aus Sicherheitsgründen mit einer Zugangs-PIN versehen, welchen eingeladene Teilnehmer mitgeteilt bekommen.

Von den Herausgebern

9 JAHRE –EINE GESTOHLENE ZEIT

Mein Name ist Sergej Bojko, ich bin 26 Jahre alt und komme aus der Stadt Kiew. Ich bin in einer guten Familie groß geworden, in der mich meine Nächsten und Verwandten mit Liebe und Sorge umgeben haben. Ich begann mich noch in jungen Jahren intensiv mit Sport zu beschäftigen. Hockey wurde ein Teil meines Lebens und mit dem Sport die Hoffnung auf eine sportliche Karriere. Aber als ich 13 Jahre alt war, verletzte ich mich so schwer, dass eine professionell Karriere für mich nicht mehr möglich war. So landete ich zum ersten Mal auf der Straße, die mich schnell in ihren Bann zog. Je mehr Zeit ich auf der Straße verbrachte, desto schwächer wurde mein Kontakt zur Familie. So begann ich erst Tabak, dann Gras zu rauchen. Schnell kamen harte alkoholische Getränke dazu. Im ersten Semester der Hochschule probierte ich zum ersten Mal synthetische Drogen. Neun lange Jahre war ich davon abhängig. Dieser Lebensstil hat meine Gesundheit zer-

stört, ebenso verlor ich den Kontakt zu Familie und Verwandtschaft. Das Schlimmste aber sind die verlorenen Lebensjahre. In der Zeit meiner Abhängigkeit, während all meine Freunde studierten, arbeiteten und Familien gründeten - habe ich nur zugehört, wie mein Leben zugrunde geht. Mit jedem Jahr entfernte mich die Sünde immer weiter von einem normalen Leben. Meine zahlreichen Versuche, die Abhängigkeit mit eigener Kraft zu beenden, waren allesamt erfolglos. Ich versuchte durch die Arbeit, Sport und Beziehungen zu Frauen vom Problem wegzukommen, doch das führte nicht zum gewünschten Ergebnis.

Im September 2016 kam ich zur Rehabilitation ins Zentrum der Gemeinde «Fels der Rettung», unter der Leitung vom Pastor Petrutschenko. Hier hat Gott mich berührt und begann mein ganzes Leben zu verändern. Gott hat die Beziehung zu meinen Eltern wiederhergestellt. Er hat mir neue Freun-

de gegeben und das Wichtigste - mein Leben hat wieder einen Sinn und einen Wert bekommen. Momentan durchlaufe ich das volle Programm der Rehabilitation. Ich erlerne die Schritte des geistigen Wachstums und baue eine Beziehung zum himmlischen Vater auf. Jesus hat mich gerettet und mir seine Liebe gezeigt, die mich verändert und mir Hoffnung für die Zukunft gegeben hat. Jetzt will ich wirklich nur noch, überall wo ich bin, Gott Ehre bringen. Meine Eltern haben ebenso Gott kennen gelernt und dienen Ihm jetzt in unserer Gemeinde. In Zukunft will ich auch Diener in der Gemeinde werden. Und ebenso habe ich das Ziel, weiterhin zu lernen und eventuell eine theologische Ausbildung zu machen. Ich will Gott mit voller Hingabe dienen.

Sergej Bojko, Kiew



TAUFE UND ERÖFFNUNG DES FÜNFTEN REHAZENTRUMS

Taufe: Dieses Jahr hat im Rehazentrum mit einer Taufe begonnen. Der Herr hat die Taufe gesegnet. Die Täuflinge waren von der Liebe Gottes überwältigt. Die Gegenwart Gottes war zu spüren, dass die Täuflinge sogar geweint haben. Diese Leute kamen aus sehr schwierigen Lebensverhältnissen. Ihre Eltern und ihre Freunde glaubten nicht, dass sie einmal wieder auf die Beine kommen. Aber der Herr Jesus hat sie angenommen und hat sie eingewaschen. Ihm sei Ehre und Lob!

Allen, die unseren Dienst mit Gebeten und Finanzen unterstützen, bringen wir ein herzliches Dankeschön. Es ist auch eure Frucht!

Eröffnung des fünften Reha zentrums:

Wir haben am 01.03.2017 unser fünftes Rehazentrum in Gostomel (Gebiet Kiev) eröffnet. Wir haben dafür viel gebetet und danken allen Geschwistern, die uns im Gebet unterstützt

haben. Und Gott sei Dank, wir bekommen vom Hausbesitzer einen sehr guten Mietvertrag. Es sind in 250 m² und 7 Zimmer – für nur etwa 200€ Miete. Dieses Zentrum wird Artem Selenskij, 25 Jahre alt, leiten. Er ist selbst vor drei Jahren zu uns als ein „Problemfall“ gekommen. Heute kann er durch Gottes Gnade für andere eine Hilfe sein. Betet für ihn, dass Gott ihm Weisheit und Entschiedenheit für diesen Dienst gibt.

*Andrey Petrutschenko,
Rehazentrum
„Fels der Rettung“ in
Kiew*



GLÜCKLICH, WEIL ICH JESUS GEFUNDEN HABE

Ich bin in einer gläubigen Familie aufgewachsen, meine Eltern und Großeltern waren ebenfalls gläubig. Von Kindheit an besuchte ich die Versammlungen in Karaganda (Kasachstan). Die Versammlungen, die zwei Stunden dauerten, waren für mich immer schwer auszuhalten. Mein einziger Gedanke war, wann die Versammlung denn aufhöre.

Ich hatte eine glückliche Kindheit, an die ich mich immer gerne erinnere. Mit 13 Jahren siedelte ich mit meinen Eltern und meinen drei Geschwistern nach Deutschland über. Hier bekamen wir noch eine Schwester. Im Übergangwohnheim waren keine Gläubigen und meine Eltern kannten keine Gemeinde. Ich lernte neue Freunde kennen und schon sehr früh probierte ich Alkohol und Zigaretten. Meine Eltern lernten in Kirchberg eine Gemeinde kennen. Dorthin bin ich ab und zu mitgefahren und habe manchmal auch zugehört. Ich interessierte mich für Gott. Als ich 16 Jahre alt war, verstarb meine Mutter und seitdem ging ich nicht mehr zur Versammlung. Ich fing an, Drogen (Marihuana) zu rauchen. Ich begann eine Ausbildung, die ich jedoch abbrach, weil Alkohol, Drogen, Mädchen und viele andere Dinge mein Vergnügen waren, jedoch nicht die Schule.

Mit 18 Jahren stand ich das erste Mal vor Gericht wegen Körperverletzung und mit 19 Jahren landete ich im Gefängnis wegen einer räuberischen Erpressung. Nach einem halben Jahr bekam ich Bewährung auf drei Jahre. Im Gefängnis besuchte ich die Gruppe "Wegscheide", wo ich viel von Gott hörte. Ich sagte „Ja“ zu Jesus. Als ich wieder draußen war, kehrte ich in die alten Kreise zurück und wurde noch schlimmer als früher: wieder Drogen, Alko-

hol, Frauen, lange Nächte in Bars und Diskotheken, kaum noch Schlaf - so dass ich in einer Psychiatrie wegen Schizophrenie landete. Die Ärzte hatten mir streng verboten, Drogen und Alkohol zu nehmen. Von den Drogen kam ich los, aber vom Alkohol nicht. So verging viel Zeit, ich rutschte immer tiefer in die Kriminalität, wo ich manchmal Angst um mein Leben hatte, denn ich konnte erschossen oder erstochen werden. Ich wurde zwei weitere Male wegen Drogenhandels verurteilt. Ich hatte eine Beziehung mit einer Frau und wir bekamen einen Sohn. Als ich Vater wurde, wollte ich nicht mehr so kriminell leben, aber ich schaffte es nie. Es kam wieder zu einem Gerichtsverfahren, in dem ich zu drei Jahren Gefängnis verurteilt

Wenn Nach der Wiedergeburt empfand ich eine große Freude und eine tiefe Ruhe im Herzen. Ich konnte wieder so tief schlafen wie ein Kind.

wurde. Ich ging jedoch in Berufung. Der Anwalt sagte mir: „Entweder du sagst die Wahrheit oder du gehst in den Knast“.

Mein Mittäter stritt alles ab und wollte nicht gestehen. Ich gestand alles und musste dafür nicht ins Gefängnis. Dadurch verlor ich das Ansehen meiner Freunde, womit ich mich nur schwer abfinden konnte. Mit der Freundin ging es auch nicht gut, weil

ich viel getrunken und sie auch betrogen hatte. Ich dachte immer mehr über mein Leben nach und merkte, wie unglücklich ich bin.

So fing ich an, Gott zu suchen. Ich erinnerte mich an meine Kindheit, wie glücklich wir waren, an meine Jugend und an Kirchberg. So fuhr ich eines Tages nach Kirchberg und suchte die Gemeinde auf. Ich sehnte mich nach Gesprächen mit gläubigen Menschen wie damals im Gefängnis. Durch einen lieben Bruder wurde mir klar, was das Leben in Sünde ist. Ich besuchte die Gottesdienste, wo ich mich auch bekehrte und taufen ließ.

Nach der Wiedergeburt empfand ich eine große Freude und eine tiefe Ruhe im Herzen. Ich konnte wieder so tief schlafen wie ein Kind. Danach fing Gott an, mich wieder aufzurichten. Meine Freundin hatte mich verlassen. Es war ein schwerer Schlag für mich, als ich erfuhr, dass sie einen Anderen hatte. Ich hätte das alles leichter verkraftet, wenn wir kein Kind hätten. So ging ich durch schwere Zeiten, wo ich immer die Hand Gottes sah, die mich führte. Ich betete: „Herr, ich will eine Familie und bitte gib mir eine Frau. Führe du mich zu ihr hin.“ Manchmal dachte ich, Gott will mir keine Frau geben und ich betete fast nicht mehr dafür. Ich fuhr öfters in die Ukraine und ein Bruder stellte mir eine Frau vor. Wir lernten uns kennen und ich betete weiter. Mir wurde klar, dass es die Frau ist, die Gott mir geben will. Wir beteten weiter und uns wurde klar, dass wir füreinander bestimmt sind. So heirateten wir und Gott hat uns mit zwei Söhnen gesegnet. Ich bin so glücklich, dass ich Gott gefunden habe, dass Jesus in meinem Leben und in meinem Herzen ist. Ich liebe meinen Heiland, Ihm gehört Lob und Ehre für alles.

Viktor Schmidt, Kirchberg



MEIN MANN HAT SICH VOR DEM TOD MIT GOTT VERSÖHNT

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ Mt. 7,7-8

Nach dem Tod meines Mannes, habe ich ein Verlangen nach Gott bekommen. Mein Mann hat sich vor dem Tod bekehrt und sich mit Gott versöhnt. Ich begann auch den Herrn zu suchen und die Versammlungen der Kinder Gottes zu besuchen. An einem

Sonntag habe ich christliche Freunde zum Mittagessen eingeladen. Wir haben über Gott und meinen Wunsch, mich mit Gott zu versöhnen gesprochen. Danach haben wir gebetet. Ich bat den Herrn um Vergebung, es tat mir sehr leid, dass ich nicht früher zu ihm gekommen bin. Danach haben auch meine Freunde gebetet. Gott hat das Gebet erhört. Jetzt fühle ich tiefen Frieden in meiner Seele. Gott tröstet mich. Jetzt kann ich offen und frei alles, auch das Verborgene, Jesus sagen. Er hört mich und hilft mir. Ich

bin sehr froh die Versammlung der Kinder Gottes in Heilbronn zu besuchen. Es ist sehr schön zu der Familie des Herrn dazuzugehören.

Viktoria Belz, Neckarsulm



ICH BIN MIT 59 BEWUSST GETAUT WORDEN

Ich habe mich mit 59 Jahren taufen lassen. Gott ließ mir die erforderliche Zeit zur geistlichen Reife.

Was mich in dieser Gewissheit bestärkt? - Mein Glaubensweg mit Jesus!

Als Kind bin ich in einer evangelisch geprägten Familie aufgewachsen. Die biblische Geschichte wurde mir von einer gesegneten Gemeindegliederin im Kindergottesdienst der Landeskirche nahe gebracht. Doch der wirtschaftliche Aufschwung der BRD in den siebziger Jahren hat in meinem Elternhaus den Glauben in den Hintergrund gedrängt.

Die Diskrepanz zwischen Erklärtem und Gelebtem in unserem Familienleben führte mich innerlich weg vom Elternhaus in die Bahn der Verächter alles Konservativen. Aufgrund des damaligen Zeitgeistes fand ich mich sehr schnell im Milieu von Drogenkonsumenten wieder. Es war einfach cool sich dort auszukennen. Hauptsache eine andere Welt! Der Wunsch der Umgebung, die mit ihren Konsummöglichkeiten zwar schön scheint, aber inhaltlich hohl ist, zu entrinnen brachte mich mit 12 Jahren dazu einen „Trip“ einzuwerfen.

Jesus hat es gut mit mir gemeint! Indem er dafür sorgte, dass ich bei meinem ersten Versuch eine Überdo-

sis abbekam, wurde dies zu einem einmaligen Erlebnis. Allerdings in zweierlei Hinsicht. Erstens – ich habe es nie wieder getan, zweitens - führte es mich zu Ihm.

In meinem Nahtoderlebnis begegnete mir Jesus als Lichtgestalt, die den „vorangegangenen“ Verwandten erklärte, ich könne nicht bleiben – ich sei noch nicht so weit. Er schickte mich mit dem Gefühl, noch Aufgaben erfüllen zu müssen in die irdische Realität zurück.

Darauf folgte das übliche Prozedere: In den Körper zurück – in das Krankenhaus – und das irdische Leben durch Gegenmaßnahmen gerettet.

Bei mir blieb folgendes hängen: Es gibt den Herrn; er ist wahrhaftig; die Geschichte der Welt ist längst geschrieben; nur seine Wahrheit zählt.

Fortan begleitete mich Jesus im Innersten meines Herzens durch alle Lebenslagen. Allerdings- nur „top secret“ – um nicht den gesellschaftlichen Anschluss zu verlieren oder gar komisch zu erscheinen.

Er hat mir durch schwere Stunden geholfen. Schöne Stunden waren mir der Beweis göttlicher Schöpfung und immer ein diskretes Lob an Ihn wert. Gott hat mir den Wunsch erfüllt und meine große Liebe zur Frau geschenkt.

Ja, ich war so dreist ihm zu versprechen, sie zum Glauben zu führen – wenn er uns vermählt.

Doch ich muss Ihn um sehr viel Vergebung bitten, für mein nur halbherzig eingehaltenes Versprechen. Denn ich habe mich nicht wirklich darum bemüht.

Sicher – ich habe versucht „christliche Werte“ zu leben und meinem Umfeld zu vermitteln. Ich habe nicht geleugnet evangelisch zu sein. Ich habe auch Jesus nicht geleugnet. Aber die Fahne für Jesus ungefragt hochgehalten habe ich auch nicht.

Jesus Führung kann ich nicht hoch genug loben.

- Erhat mein Versprechen eingelöst!
- Er... hat meine Frau in den letzten drei Jahren zum Glauben geführt- Halleluja!
- Er...hat uns zu Christen geführt, die uns im Glauben bestärken!
- Er...hat uns eine Gemeinde gezeigt, in der wir uns wohl fühlen.

Und- noch dreimal Halleluja...wir haben uns gemeinsam am 18.02.2017 taufen lassen. Das größte Geschenk, das er mir machen konnte. Endlich ganze Sache.

Danke Jesus!

Martin Wallum , Weil der Stadt

SOLANGE ICH ODEM HABE

Viktor stand an einem Registrierungstisch. Hier haben sich die Teilnehmer der Konferenz für Gefängnisarbeit in der Ukraine registriert. Viele waren ihm bekannt, er hat nicht nur ihre Namen gekannt, sondern auch ihre Kosenamen, die sie im Gefängnis getragen haben. Er hat sich an ihre auf der Brust angebrachten Namensschildchen erinnert. Sie waren jenes Mal auf die ganze Welt und auch auf ihn, der ins Gefängnis als Prediger gekommen ist, verbittert. Ihre Augen fragten ihn: „Wozu bist du hier her gekommen? Willst du aus Wölfen Schäflein machen?“

Doch jetzt standen vor ihm Christen – Diakone, Pastoren und Evangelisten. Sie sind zu Menschen geworden, die das Evangelium in die Gefängnisse tragen. Das Herz von Viktor war überglücklich.

Er hat mit allen freundlich gesprochen, doch keiner wusste von seiner Entscheidung, die er am Ende der Konferenz verkünden wollte. Er ist von der Gefängnisarbeit müde geworden, die er schon einige Jahrzehnte geführt hatte. Sein Alter, die Aufgaben in der Familie und der Gemeinde und die schwächelnde Gesundheit haben ihn dazu bewegt. Es gab Zeiten, wo er an einem Tag in drei Gefängnissen Gottesdienste durchführen konnte und danach noch einen Hauskreis leitete. Doch jetzt ist es anders geworden, er kann nicht mehr so viel tun.... Aber ist für Gott etwa nur die Menge dessen, was wir tun, wichtig, oder auch die Qualität?

Da ging wieder die Tür auf und es kam ein dreijähriger Junge mit seiner schlanken Mutter herein. Und sogleich schrie sie aus: „Sikorski, Sikorski! Ich bin so froh dich zu sehen!“ und wollte ihn schon umarmen.

„Dankeschön, ich bin auch froh dich zu sehen“, sagte Viktor mit einem offiziellen Ton. „Wenn Sie zur Konferenz gekommen sind, dann registrieren Sie sich bitte.“ Und selbst hatte er gedacht, wie gut dass meine Frau Ludmila nicht da ist. Ansonsten würde sie

nicht verstehen, wieso mich eine unbekannte Frau umarmt.

„Oh, Sikorski, können Sie mir mindestens eine halbe Stunde Zeit schenken. Ich will ihnen erzählen, was Gott in meinem Leben getan hat. Ich bin so froh, dass ich Sie heute hier sehen kann. Ich konnte voriges Mal nicht zur Konferenz kommen, weil ich drei kleine Kinder habe. Und nun sind sie bisschen größer geworden und ich bin mit dem Ältesten gekommen.“

Tatjana war mehrmals wegen Drogenhandels verurteilt worden und büßte ihre Schuld in verschiedenen Gefängnissen ein. Das erste Mal war sie einfach nicht vorsichtig genug, das zweite Mal hat sie scheinbar alles richtig gemacht und kam dennoch ins Gefängnis. Und das dritte Mal hat sie auf Bitten des eigenen Bruders die ganze Schuld auf sich genommen und bekam vier Jahre. Sie saß im Gefängnis der Stadt Tschernigow ein.

Sie hoffte bald befreit zu werden, doch da hat sie erfahren, dass ihr Bruder ihr Haus verkauft hat und verschwunden ist. Sie hatte gar nichts mehr, und mittellos wollte sie mit dem Sträflingspass nicht auf freien Fuß gesetzt werden.

Je näher der Tag der Befreiung kam, desto weniger wollte sie leben. Sie hat sich entschieden, in den Freitod zu gehen. Sie hat alles vorbereitet und dachte – morgen, wenn alle aufstehen, dann werden sie mich tot entdecken und unter einer bestimmten Nummer begraben – die Welt würde Nichts wahrnehmen, und Probleme würde sie selbst auch keine mehr haben.

Der Tag hat wie immer begonnen, Frühstück, Kontrolle, starker Tee, Unzufriedenheit mit den Gefängniswärttern.... Und da kam eine Nachricht, es sind die Christen, die Träumer ins Gefängnis gekommen und werden etwas über ihren Glauben erzählen. Als Tatjana es gehört hat, entschied sie sich zur Veranstaltung zu gehen und den Christen zuzuhören. Sowieso hat sie nur einige Stunden zu leben. Viel-

leicht wird sie etwas Neues hören.

Der Raum, in den die Christen gekommen sind, hat sich langsam mit Sträflingen gefüllt. Einige sind gekommen um etwas Neues zu hören oder Lieder mitzusingen, die anderen wollten etwas erbetteln. Die Brüder haben sehr gut gesungen. Sie haben von einer Mutter gesungen, die für ihre Kinder betete. Dann hat Sikorski gepredigt. Sein Thema war: **Jesus berühren**. Den Text nahm er aus dem Markus-Evangelium Kapitel 5: Es ging um den Leiter der Synagoge, dessen zwölfjährige Tochter im Sterben lag. Die Tochter, die er so sehr geliebt hatte, war hoffnungslos krank. Der Vater wusste, dass seiner Tochter kein Mensch in dieser Welt helfen konnte. Und nur Jesus, von dem er gehört hat, dass er Kranke heilt, war seine Hoffnung. Obwohl ihm bekannt war, dass die Pharisäer über ihn aus Neid schlecht redeten, weil er am Sabbat heilte oder weil er ein Sohn eines einfachen Tischlers war... Doch Jairus wollte Jesus sehen. Nicht weil er ihn brauchte, nein, weil seine Tochter ihn brauchte und weil Er die letzte Chance für sie war.

Um Jesus herum standen viele Leute. Sie könnten ihn jetzt irgendwohin wegführen. Und Jairus ging auf ihn zu und ohne einen Gedanken über seine hohe Stellung als Leiter der Synagoge zu verlieren „fiel er ihm zu Füßen und flehte ihn um Hilfe an: Meine Tochter liegt im Sterben. Komm und leg ihr die Hände auf, damit sie wieder gesund wird und am Leben bleibt“ Mk. 5,22-23. Jesus ist barmherzig, er stellt keine Fragen, macht keine Vorwürfe, er alleine kennt unseren Schmerz, besser als alle in dieser Welt. Und er willigte ein, zu Jairus ins Haus zu gehen.

Jesus folgten viele Menschen. Jeder wollte in seiner Nähe sein, ihm zuhören oder ihn berühren. Jairus begab sich mit Jesus auf den Weg zu seinem Haus. Doch plötzlich blieb Jesus stehen: jemand hat ihn berührt und eine Kraft ging von ihm aus. Wer hatte so viel Glauben, dass er wie ➤➤

ein Magnet die Kraft Gottes angezogen hat? Vor ihm stand eine Frau, die gerade von ihrer langjährigen Krankheit geheilt wurde. Woher kam sie jetzt, empört sich das Herz von Jairus. Er als Leiter der Synagoge wusste, dass eine unreine Frau niemanden berühren dürfe...

Seine Hoffnung ist verschwunden. Wie lange bleibt Jesus mit dieser Frau hier stehen, seine Tochter liegt doch im Sterben? Doch in dem Wirbel der Gedanken hört er die Stimme Jesu: „Fürchte dich nicht, glaube nur!“ (Mk. 5,36) Sikorski predigte weiter. Er sprach über den Glauben der Frau. Er sagte: „Jetzt geht Jesus hier unsichtbar durch die Reihen und du, müde Seele, müde von den Lasten der Sünde kannst die Heilung deiner kranken Seele empfangen. Vielleicht stehst du in der Sackgasse und kennst keinen Ausweg, vielleicht fürchtest du dich? Doch du solltest Jesus berühren und sich zu Ihm bekehren!“

Die Worte flogen in den Raum. Einige Frauen weinten, danach ging eine nach vorne, danach die andere und so kamen einige Frauen nach vorne und knieten zum Gebet. Sie baten Gott um Vergebung.

Tatjana hat der ganzen Predigt sehr aufmerksam zugehört. Ihr Herz flatterte. Ihr ging es so, als ob Sikorski alles nur für sie sprach. Und als er die Hand ausstreckte und in den Raum zeigte und sprach: „Du bist die Frau, die Jesus braucht!“, da ging sie auch nach vorne.

Sie beugte sich auf ihre Knien und bat Gott um Vergebung für ihr ganzes Leben voller Sünden und Vergehen. Sie bat Jesus, er möge sie seit diesem Moment nie mehr verlassen. Mit den Tränen ist auch die Unruhe aus ihrem Herz gegangen und es kam etwas Neues - die Entscheidung für Jesus zu leben.

Bald wurde Tatjana befreit und ist in ihr Dorf zurück gekommen. Im Dorf hat man sie als eine freche und kriminelle Frau gekannt; gewartet hat auf sie niemand. In ihrem Haus wohnten fremde Leute. In der Dorfverwaltung wollte man ihr auch nicht helfen. Am Ende des Dorfes war ein Gebetshaus

der evangelischen Christen. Dorthin ist Tatjana an einem Sonntagmorgen gekommen. Werden sie mich wohl verstehen? Werden Sie mich wohl aufnehmen? Sie hat sich hinten hingesetzt und schaute ängstlich auf die Leute. Einige von den Mitgliedern der Gemeinde haben sie gekannt und wussten, dass sie aus dem Gefängnis gekommen ist. Zum Schluss der Versammlung sagte der ältere Bruder, der die Gemeinde leitete: Wer Nöte oder Bitten hat, um für sie zu beten,



soll sich melden. „Darf ich was sagen?“ Fragte Tatjana und ist zitternd nach vorne gegangen. Ihr Herz pochte, als ob es aus der Brust herausfliegen wollte. „Brüder und Schwestern“ begann sie – „Mich, eine Sünderin, hat Jesus im Gefängnis gefunden. Er hat mir vergeben. Ich bitte, dass auch ihr mir vergebt. Wenn es möglich ist, so helft mir mit der Arbeit und bei der Suche nach einer Wohnung. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Meine einzige Hoffnung ist Jesus.“

Die Christen haben alle einheitlich entschieden, dass sie im Gemeindehaus leben dürfe. Es gebe hier eine Küche und ein kleines Zimmer zum schlafen, beten und lesen. Sie solle nach den Blumen schauen, nach der Ordnung im Haus und als Wächter dienen.

Nur Gott kann Unmögliches möglich machen. Und es ist noch mehr passiert. Die ganze Gemeinde hat sie lieb gewonnen und freute sich, dass sie jetzt jemanden im Haus hatten, die für die Ordnung sorgt. Im Haus war es jetzt immer sauber. Auch ein gläubiger Mann mit Namen Wladimir hat Tatjana lieb gewonnen. Es gab eine Hochzeit und es kamen Kinder zur Welt.

Dies alles hat Tatjana allen Teilneh-

mern der Konferenz erzählt.

Sikorski hat zugehört und auf seinen Wangen liefen Tränen. Durch Tatjana hat Gott zu ihm gesprochen: Und du willst deinen Dienst aufgeben? Solange du Odem hast, solange deine Füße gehen und dein Kopf funktioniert – arbeite für den Himmel. Warum stört es dich, dass jemand deinen Dienst nicht versteht oder nicht gut zu dir ist.

Du sei treu!

Zum Schluss der Konferenz hat Sikorski zwei junge Brüder vorgestellt: Jurij und Oleg. Diese zwei jungen Brüder würden die Verantwortung für den Dienst in Gefängnissen übernehmen. Danach hat er zu allen Teilnehmern im vollen Raum gesagt: Ich will bekennen, dass ich meinen Dienst heute ablegen wollte. Doch Gott hat zu mir heute gesprochen, ich solle weiter für Ihn arbeiten. Verzeiht mir meinen Kleinglauben. Liebe Freunde, ich will allen zurufen, solange wir noch auf dem Weg zum Himmel sind, sollten wir etwas Gutes für das Reich Gottes tun.

Viktor Mural-Sikorski, Kiev

(Viktor hat über sich aus der Sicht einer dritten Person geschrieben)



Viktor Sikorski – Waldemar Illg, siehe Video auf YouTube, erstellt von www.FriedeUndFreude.de

⇒ **Podiumsgespräch:**

<https://clck.ru/AfdpF;>

⇒ **Predigt:**

<https://clck.ru/Afdof;>

⇒ **Lied Sikorski - Kostenuk:**

<https://www.youtube.com/watch?v=0uU9fPUTYds>



You Tube

DER ARZT HAT DIE HEILUNG BESTÄTIGT!

„Der Herr wird von dir nehmen alle Krankheit und wird dir keine von all den bösen Seuchen der Ägypter aufliegen die du kennst.“ (5.Mo. 7,15)

Ich möchte zur Ehre Gottes bezeugen, dass Gottes Wort heute noch wahr ist. Seit Jahren belastete mich ein Bandscheibenvorfall im zentralen Nervensystem der Halswirbelsäule und eine Arthrose im rechten Knie, meinen rechten Arm konnte ich kaum belasten, sonst schmerzte er sehr und in der rechten Hand hatte ich immer ein Kältegefühl. Außerdem war mir immer sehr schwindelig. Als ich nicht mehr mit diesen Schmerzen leben konnte, bekam ich sehr starke Schmerztabletten mit Morphium verschrieben. Die nahm ich sechs Monate lang 2-mal täglich ein. Ich bekam einmal die Woche Reha-Sport im Wasser. Bis zur nächsten Untersuchung ging es mir schon besser, so dass ich den Arzt fragte, wann ich die Schmerztabletten absetzen könne. Er sagte mir, ich solle froh sein, dass es nicht schlimmer geworden sei und ich mit 2 Schmerztabletten auskommen müsse. Ich solle damit rechnen, dass es mehr werden können.

Das erzählte ich einem Bruder, der mir sagte: Lass dich nach Jakobus 5,14 salben. Daraufhin ließ ich mich am 6.5.2015 salben und bei der Salbung verließen mich die starken Schmerzen im rechten Arm. Ich bin Gott sehr dankbar dafür, dass ich seitdem keine Tabletten mehr nehmen muss. Außerdem kann ich lange Auto fahren, ohne dass mir schwindelig wird und habe keine kalte Hand mehr bekommen.

Am 4.2.2015 wurde bei mir am linken Oberschenkel ein Malignes Melanom in der Hauptklinik in Minden entfernt. Ich fragte mich: Gott, warum brauche ich die OP? Zur Antwort bekam ich: Das wirst du später erfahren. Ich bin Gott dankbar, dass ich keine Nachbehandlung brauchte. Bei der 2. Nachuntersuchung am 12.5.2016 stellte meine Hautärztin wieder an 2 Stellen am Rücken Hautkrebs fest. Ich bat die Frauengruppe und die Brüder, mir das Ergebnis tragen zu helfen. Dann holte ich mir noch eine 2. Meinung in der Hautklinik in Minden ein. Den Termin bekam ich erst am 6.12.2016. Die Ärztin sagte mir, dass am Halswirbel das Muttermal raus müsse. Die anderen Muttermale erwähnte sie nicht mehr. Ich sollte mich bei meiner Hautärztin in Herford operieren lassen. Nach dieser Diagnose ging es mir gar nicht gut. Ich schrieb zwei Brüder an, dass ich doch operiert werden müsste und Kraft bräuchte, um gesund nach Hause zu kommen. Sie trösteten mich, dass Gott mich heilen könne. Am 7.12.2016 bat ich Gott um ein Wort, dass er mich heute bei der Salbung heilen wird. Ich bekam 5.Mose 7,15 als Antwort. Am 25.1.2017 empfand ich, bei einem anderen Hautarzt anrufen zu müssen, um vom Arzt bestätigt zu bekommen, dass Gott mich geheilt hat. Die Sprechstundengehilfin fragte mich, ob ich am 27.1.2017 kommen könnte? Ich bat Gott, er möge es so lenken, dass der Hautarzt mich erst untersucht und dann nach dem Vorsorgeheft fragt. Der Hausarzt fragte mich, ob schon einmal Muttermale bei mir entfernt worden sind? Ich sagte ja, am

linken Oberschenkel und zeigte ihm mein Bein. Gleichzeitig bat ich Gott, er möge den Arzt nicht nach meinem Vorsorgeheft fragen lassen. Der Arzt schaute sich dann meinen Rücken an und sagte mir, dass ist alles in Ordnung sei. Ich atmete tief auf. Er schaute mich ganz erstaunt an und untersuchte mich auch vorne. Da sei auch nichts. Im Inneren dankte ich meinem himmlischen Vater. Ich sah wohl auf einmal zu freudig aus, so dass der Arzt nach dem Vorsorgeheft fragte. Ich gab es ihm. Als er es las, schaute er mich mit großen Augen an und sagte, dass das, was drin steht, nicht stimmen könnte. Ich sagte ihm: „Ich gehe zum Gottesdienst und habe für mich beten lassen. Gott hat mich geheilt.“ Der Arzt sagte: „Nein das geht nicht. Sie haben Malignes Melanom und das geht nur durch eine OP weg. Ich sehe aber nichts mehr.“ Ich antwortete ihm: „Schön, Gott hat mich geheilt.“ „Nein“ ,meinte der Arzt, „die anderen haben falsch geschaut, aber das geht auch nicht. Kommen Sie bitte alle 3 Monate zur Kontrolle, vielleicht wird meine Kollegin doch was anderes sehen.“ Es ist eine Gemeinschaftspraxis. Ich sagte, dass ich gern wieder kommen werde und dann auch nichts zu sehen sein wird. Der Arzt sagte nur: „Ziehen Sie sich wieder an und auf Wiedersehen.“ Ich bin meinem Vater sehr Dankbar dafür und möchte alle ermutigen, wenn Gott nicht gleich heilt, nicht zu verzagen, sondern ganz getrost auf die Heilung zu warten.

In Liebe verbunden,
Kerstin Trick, Herford

GOTT HEILTE MEINE SCHULTERN

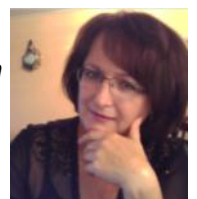
„Ist jemand unter euch krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden.“ Jak. 5,14-15

Ich war am 29.10.2016 auf dem Festgottesdienst oder so genannten „Russischen Abend“ in Amorbach bei

Heilbronn und habe großen Segen bekommen. Nach dem Gottesdienst ging ich zu den ältesten Brüdern und bat, für mich nach Jakobus 5 zu beten und mit Öl zu salben, denn ich hatte schon längere Zeit starke Schmerzen an meinen Schultern. Ich will unserem teuren Heiland Jesus Christus für seine große Liebe und Barmherzigkeit danken. Er hat unsere Gebete erhört und hat mich von den Schmerzen befreit. Ich spüre fast

keine Schmerzen und vergesse manchmal, dass ich sie hatte. Ich bin Jesus von Herzen dankbar, dass Er mich zu seinem Kind gemacht hat. Ehre sein Ihm und danke allen Geschwistern, die für mich gebetet haben.

Lilli Rehberg,
Achern



EIN LEBEN MIT GOTT IN DER EHE

Ich will euch meine bzw. unsere Erfahrungen im Bezug auf das Partnerschaftliche Zusammenleben zwischen Mann und Frau mit und ohne Gott in der Beziehung erzählen. Als meine Frau und ich am Anfang unserer Beziehung standen, liebten wir uns sehr, doch lebten ohne Gott, unsere Gemeinschaft wurde immer wieder durch Streitigkeiten, Missverständnisse und Egoismus gestört, aber vor allem durch das eigene „Ich“, das immer wieder kam und auf sein Recht pochte und siegen wollte, belastete unsere Beziehung sehr. Oftmals waren es Kleinigkeiten, die ein großes Feuer entfachten, wie es auch in der Bibel geschrieben steht: „So ist auch die Zunge ein kleines Glied und rühmt sich großer Dinge. Seht, ein kleines Feuer, welches einen Wald zündet es an. Sie befleckt den ganzen Leib und entzündet unser ganzes Leben und wird selbst von der Hölle entzündet“. Auch war es so, dass keiner von uns beiden nachgeben

**Alles hat sich geändert –
das Denken, Handeln,
das Miteinander
in der Beziehung.**

konnte – so kamen wir immer wieder an einen Punkt, an dem wir einige Tage nicht miteinander redeten und uns nicht beachtet.

Unsere Beziehung verschlechterte sich weiter und wir lebten mehr

aneinander vorbei als miteinander zusammen, der Seelenfeind hatte sein Ziel fast erreicht.

Doch „Gott sei Dank“ gab es auch in unserem familiären- und Bekanntenkreis Menschen, die uns das Wort Gottes näher brachten und wir anfangen danach zu fragen und zu verstehen. Der Tag kam, als wir uns bekehrten und auch die Heiligung erlangten und wir seit dieser Zeit

mehr und mehr dankbar sind für diese Ehe, die wir miteinander führen dürfen in der Liebe Gottes.

Alles hat sich geändert das Denken, Handeln, das Miteinander in der Beziehung. Natürlich stellt das alltägliche Leben einen oft auf die Probe, aber gemeinsam mit der Hilfe Gottes kann man überwinden.

Dabei möchte ich auf die Worte der Bibel in Galater 5 verweisen, nämlich die Früchte des Geistes, welche sind: „Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“. Wir sind Gott dankbar, dass er sich unserer erbarmt hat und wir heute eine glückliche und zufriedene Familie sind!

Christoph & Margarethe Raspe, Neubulach



GOTT ERHÖRT MEHR ALS DAS, WAS WIR ERBITTEN WOLLEN

Fast 10 Jahre ist es her, dass Gott uns mitten in Heilbronn ein Gemeindehaus geschenkt hat. Unter anderem hatten wir uns für dieses „Jubiläumjahr“ vorgenommen, die Küche zu renovieren und z.B. einen Dampfgarer anzuschaffen, um für kommende Gemeindefeste besser gerüstet zu sein.

Neben Planungen haben wir das Projekt auch vor unseren himmlischen Vater gebracht, weil es uns als Team wichtig war, dass Gott seinen Segen gibt und Herzen und Ideen lenken soll.

Da wir als Gemeinde nicht sehr groß sind, möchten wir zu keinem Zeitpunkt gedankenlos oder gar verschwenderisch mit Geld umgehen und nicht zugunsten von Umbaumaßnahmen missionarische Aktivitäten und finanzielle Hilfeleistungen reduzieren oder gar einstellen. Also haben wir in der Planung versucht, kostengünstige Neu- und Gebrauchtgeräte mit einzubeziehen.

Bei der Suche nach gebrauchten Geräten wurde ich meiner Fachkundigkeit bewusst und hatte dies auch in meinen Gebeten erwähnt, jedoch wäre ich wohl nie auf die Idee gekommen, Gott darum zu bitten, dass er uns eines der benötigten E-Geräte schenken sollte.

Die Überraschung hätte kaum größer sein können, als eines Abends mein Vater, der auf einer Geschäftsreise Glaubensgeschwister besucht hatte, per WhatsApp Fotos geschickt und sich erkundigt hatte, ob wir nicht das abgebildete Gerät gebrauchen könnten?!

Ich habe es kaum glauben können—es handelte sich um ein wenig gebrauchten, gepflegten und fachmännisch gewarteten Dampfgarer, so wie wir ihn uns gewünscht hätten.

Gott hat es einer Person, die nicht genannt werden möchte, aufs Herz gelegt, dass wir als Gemeinde doch so ein Gerät gebrauchen könnten, um z.B. für unsere Festgottesdienste, auch bekannt

als „russische Abende“ besser ausgerüstet zu sein.

Später hat sich herausgestellt, dass das Gerät schon einige Zeit gestanden hatte und scheinbar auf uns „gewartet“ hatte, denn sicher wären wir ein Jahr zuvor, für dieses Geschenk noch nicht bereit gewesen...

Ich schäme mich ein wenig meines Kleinglaubens und staune gleichzeitig über die Liebe unseres himmlischen Vaters!

Gott ist groß! Gott ist allmächtig! Er ist es wert, unser Lob, unsere Zeit, unser Gebet und Fasten entgegenzunehmen und verdient nichts weniger als unsere Liebe!

Danke Herr, dass du uns kennst und trotzdem liebst!

*Paul Illg,
Neckarsulm*



MUSIK HILFT DEN KINDERN IN DIE GEMEINDE REINZUFINDEN

In der Erziehung der Kinder ist es gut, wenn sie früh genug mit einem Musikinstrument vertraut werden.

Es ist nicht nur wichtig für die vielseitige Entwicklung der Kinder, sondern auch für den persönlichen Glauben an Gott und um den Ablauf der Gottesdienste besser zu verstehen.



„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern

und singt Gott dankbar in euren Herzen.“ (Kol. 3,16)

Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder gehören in die Gottesdienste, aber nicht nur in die Gottesdienste, sondern auch in das tägliche Leben. Christen singen gerne. Die Lieder sind entweder

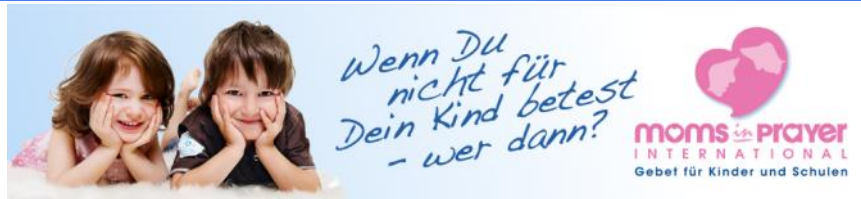
„Lobgesänge“ oder geistliche Lieder, das heißt haben geistlichen Inhalt. Christen, die für den Glauben verurteilt waren, erzählen, wie sie durch einmal auswendig gelernte Lieder

gestärkt und motiviert wurden, treu für den Herrn zu stehen.

Bei den Kindern entwickeln sich nicht nur die musikalischen Fähigkeiten, sondern auch Disziplin und Fähigkeiten, auch dann weiterzumachen, wenn es gerade keinen Spaß macht. Es ist wichtig, dass sie nicht nur das musikalische Schulprogramm erlernen, sondern auch früh genug geistliche Lieder mitsingen lernen. Das Gelernte, das sie in ihre Kinderherzen aufnehmen, wird ihnen lebenslang ein Schatz sein. Sie können dann später in geistlichen Chören und bei dem Gesang in Gottesdiensten fröhlich mitmachen.

Lydia Illg

MOMS IN PRAYER – MÜTTER IM GEBET



Was ist das wertvollste Geschenk, das wir unseren Kindern machen können? Die Kinder zu lieben und für sie glaubensvoll zu beten!!! Klagelieder 2,19 sagt: „...schütte dein Herz aus vor dem Herrn wie Wasser. Hebe deine Hände zu ihm auf um des Lebens deiner jungen Kinder willen...“

Die christliche Gebetsbewegung „Moms in prayer“ entstand im festen Glauben an Gottes Kraft und die Macht des Gebetes. Die Vision der Bewegung ist, dass gläubige Mütter ermutigt werden, sich regelmäßig zu treffen um für ihre Kinder und deren Schulen / Kindergärten zu beten. Die Gebetsgruppen in Deutschland sind in einzelne Regionen aufgeteilt, wobei jede Region eine Koordinatorin hat. Ihre Aufgabe ist es, die Frauen in den einzelnen Gebetsgruppen zu ermutigen und anzuleiten. So trafen wir uns Ende Februar mit unserer Regional Koordinatorin für den Raum Stuttgart. Friedegunde ermutigte uns treu für unsere Kinder zu beten, anhand ihrer Familiengeschichte zeigte sie uns wie

weitgreifend das treue Gebet einer Mutter ist. Hier eine Zusammenfassung ihrer Ansprachen:

„Durch die mächtige Kraft, die in uns wirkt, kann Gott unendlich **viel mehr tun, als wir je bitten** oder auch nur hoffen würden.“ (Eph. 3,20 NLB) Gott kann unendlich viel mehr tun, als ich mir je vorstellen kann. Dieser wunderbare, unermesslich mächtige und starke Gott hat einen Liebesbund mit uns gemacht.

„Ach Herr, Gott des Himmels, großer und Ehrfurcht gebietender Gott, der seinen Bund der beständigen Liebe denen hält, die ihn lieben und seinen Geboten gehorchen.“ (Neh. 1,5) Dieser Bund gilt nicht nur für uns, sondern geht viel, viel weiter...

„Erkennt deshalb, dass der Herr, euer Gott, der wahre Gott ist. **Er ist der treue Gott, der über 1.000 Generationen hinweg zu seinem Bund mit denen steht, die ihn lieben und seinen Geboten nachkommen.**“ (5.Mo. 7,9) Gottes Wort ruft uns auf zu erkennen, dass dieser Bund, den Gott

mit denen macht, die ihn lieben und ihm gehorchen, **nicht nur für die jeweilige Personen gilt, sondern weit darüber hinaus**, bis in die tausendste Generation! Das ist gewaltig, eigentlich unvorstellbar!!!

Es ist ein **Schatz** gläubige Eltern und Großeltern gehabt zu haben, die für ihre Kinder und Enkel beteten. Bereits meine Urgroßmutter Kunigunde geb. 1844 in Metzingen, war eine wiedergeborene Christin und betete für ihre vier Kinder bereits vor der Geburt. Ihr jüngster Sohn Julius kam sehr kränklich zur Welt und sie betete damals voller Mitleid mit dem leidenden Kind ein bemerkenswertes Gebet: „Gott nimm dieses Kind zu dir, außer du siehst, dass es noch für dein Reich nützlich werde.“ Zur Verwunderung aller wurde Julius gesund, entschied sich für Gott und wurde tatsächlich sehr nützlich für Gottes Reich. Er wurde ein besonders guter Lehrer, einige seiner Schüler fanden durch ihn zu Gott, auch meine beiden Großväter. Die heutige Förderschule in Metzingen ist nach ihm benannt. Die ➤

nächsten vier Generationen waren alle gläubig und dienten Gott. Ururgroßmutter betete nicht, dass es ihren Kindern und Nachkommen immer gut gehen solle, sondern dass sie gläubig werden und Gott von ganzem Herzen dienen sollten.

Wir können uns das gar nicht ausmalen, welch ein Segen allein durch diese eine betende Mutter Kuni-gunde vor 150 Jahren in den folgenden 7 Generationen entstanden und weitergegeben wurde! Gott hat sich

dazu gestellt – ER hat seine Verhei-ßung immer wieder erfüllt!

Welch ein gewaltiger Segen und welch gewaltige Verheißung: Gott



will unsere Kinder, Enkel, Urenkel, viele weitere Generationen durch unsere Gebete segnen. Jeder kann eine Segenslinie weiterführen oder eine neue beginnen. Wir dürfen mutig und kühn um den Segen beten, Gott segnet gerne.

Dieses Gebetstreffen ermutigte mich sehr und ich glaube fest, dass Gott großes in unserem Leben vor hat.

Liane Illg, mit freundlicher Genehmigung von Friedegunde Staudemaier

MIT DER „GLAUBENS-BRILLE“ - WANDEL IM HIMMEL MÖGLICH

Ich und mein Kollege arbeiten bei der Firma IPO.Plan und haben die VR Brille in einer Hochschule präsentiert. Die Studierenden durften die VR- Brille



aufsetzen und danach in einer von uns erstellten virtuellen Fabrik navigieren und sich frei bewegen. Die Studierenden waren begeistert und haben nicht nur die Fabrik der Zukunft bewundert, sondern auch Tätigkeiten, wie Regale mit Behältern befüllen, ausgeführt. Wir Christen dürfen auch mit einer geistlichen Glaubens-Brille in der ewigen Stadt Gottes navigieren, siehe folgende Texte aus der Bibel.

„Nun aber schauen wir alle mit aufgedecktem Ange-

sicht die Herrlichkeit des Herrn wie in einem Spiegel, und wir werden verklärt in sein Bild von einer Herrlichkeit zur andern von dem Herrn, der der Geist ist.“ (2.Kor. 3,18) oder

„Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilands Jesu Christi, des HERRN.“ (Phil. 3,20)

Waldemar Illg



STRASSENBIBLIOTHEK

Wir haben angrenzend an unser Gemeindehaus (Gemeinde Gottes Heilbronn, Dammstr. 55) eine Straßenbibliothek eingerichtet. Es stehen christliche Bücher in verschiedenen Sprachen und auch einige Bücher über allgemeinen Themen.

Es gibt eine verantwortliche Person, die nach der Ordnung schaut: dabei müssen die Bücher immer wieder eingeordnet werden, fehlende Bücher wieder beschafft werden. Sie muss auch schauen, welche Bücher neu dazu gekommen sind, denn in die Bibliothek werden alle mögliche Bücher dazugestellt.

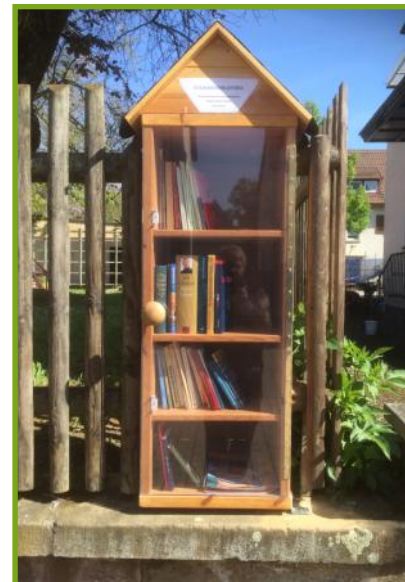
Hinter der Straßenbibliothek steht die

Idee des Teilens: Anstatt Bücher ungelesen und ungenutzt im Regal verstauben zu lassen, möchten wir die Bücher anderen zugänglich und frei zur Verfügung stellen.

Falls **DU, der du dies liest**, lesenswerte Bücher hast und auch anderen ermöglichen willst, diese lesen zu können, dann bist du herzlich willkommen, diese für die Straßenbibliothek einzureichen.

Oder falls du Bücher hast, für die du nicht mehr den nötigen Platz hast, sie dir aber zu schade sind, entsorgt zu werden - dann bist auch Du herzlich eingeladen, mitzumachen.

Melitta Arnst



Zur Information

Einige Adressen von Sonntags-Gottesdiensten

Heilbronn, 74076, Dammstr. 55 So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr
Kirchberg / Jagst, 74592, Ahornstr. 20 So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr
Pforzheim, 75179, Anton-Bruckner-Str. 7 So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr
Bösingen, 72285, Schillerstr. 13 So. 10 Uhr Fr. 19 Uhr
Tuningen, 78609, Sunthausen Str. 13 So. 10 Uhr Mi. 19 Uhr

Evangelistischer Abend in russischer Sprache

Der nächste Evangelistische Abend findet voraussichtlich am **28. Oktober 2017** statt. Weitere Informationen werden rechtzeitig vorher unter www.FriedeUndFreude.de veröffentlicht.

Unterstützung

Postsendungen und evangelistische Reisen nach Russland und in die Ukraine. Diese Hilfen sind Waisenkindern, behinderten und alten Menschen gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen unterstützen möchte, kann dies in Form einer Spende auf das **Missionskonto** tun: „Friede und Freude e.V.“, **Konto-Nr. 1111668, BLZ 62050000, IBAN DE26 6205 0000 0001 1116 68, BIC HEISDE66XXX, Kreissparkasse Heilbronn.**

Bitte mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Waisenkinder“, „alte und behinderte Menschen“, „Arbeit in Gefängnissen“, „Zeitungsausgabe EF“, „Arbeit in Krasne“, „Petrutschenko — Rehazentrum in Kiev“, „Lilit Gorelova — Moskau“, „Andre Machel — Thailand“, „Luis Trujillo — Spanische Gottesdienste“, „Sikorski — Gefängnisarbeit Ukraine“, „Levi Martensson“, etc.

Geistliche Bücher

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith
- „Katakomben“ von Evgenia Tur (*in russischer Sprache*)
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle (*in Russisch und Deutsch*)
- „Lieder und Gedichte“ von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D. S. Warners
- Gedichte und Artikel von Erhard Kern, Lebenserinnerungen von Marietta Kern

Kassetten / CDs / mp3

- Sonntagsgottesdienste der Gemeinde Gottes Heilbronn in der Dammstr. 55
- Evangelistische Abende in russischer Sprache
- geistliche Themen in russischer und deutscher Sprache zum Thema: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere
- geistliche Lieder

Bestellungen an:

Liane & Paul Illg, Zabergäustr. 2, 74172 Neckarsulm
Telefon: 07132/3684731 oder per **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Besuchen Sie uns im Internet: www.FriedeUndFreude.de

Hier finden Sie Informationen zu unserer Arbeit in Russland und Ukraine sowie zu den russischen Abenden und können die letzten Ausgaben dieser Zeitschrift runterladen, ausdrucken und anschauen.

Impressum

Redaktionsleitung: Waldemar Rogalsky, Waldemar Illg

Redaktion & Gestaltung: Edith Lieder, Alexander Illg, Jakob Scharton, Paul Arnst, Paul Illg

Bildnachweise & Rechte: Titelseite: N. Schwarz © Gemeindebriefdruckerei.de, S.19: Family Portrait von Eric Ward, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Family_Portrait.jpg; Rest: Privat.

Beiträge und Vorschläge für den Erwählten Fremdling bitte an folgende Adresse:

Waldemar Illg, Frankenwaldstraße 6, 74172 Neckarsulm

Telefon: 07132/83542, **Fax:** 07132/340452, **E-Mail:** info@FriedeUndFreude.de

Erwählter Fremdling

Diese Zeitschrift ist eine Ausgabe von und für Kinder Gottes, sie wird von ehrenamtlicher Mitarbeit und Spenden getragen. Es geht um Christen, die im Lebensbuch des Herrn eingetragen sind, die auf ihrer Fahne die Worte **Einigkeit und Heiligkeit** schreiben können.

Ältere Ausgaben können nachbestellt oder im pdf-Format heruntergeladen werden.



Sonstige Informationen

Vorbilder — so heißt eine Rubrik in www.Gemeinde-Gottes-Heilbronn.de.

Hier sind wertvolle Zeugnisse von Br. Robert Doberstein, Predigten von Erhard Kern, Zeugnisse von Justine Koch, Gedichte von Edmund Hägele und anderen uns vorangegangenen Geschwistern.

Bitte schickt uns bewegende Zeugnisse von Brüdern und Schwestern, die in unseren Reihen Vorbilder der Liebe und Selbstlosigkeit waren.

Wir würden sie gern veröffentlichen.

NEU: Beiträge auf YouTube – Der Vereinsvorsitzende erzählt über die Arbeit in der Gemeinde, *Infos:* FriedeUndFreude.de

Online Stream

Auf unserer Seite finden Sie einige Beiträge von den Evangelistischen Abenden in russischer Sprache, die sich jeder online anhören kann.

Diese sind stehen unter der Rubrik: „**Abend der Poesie / Online anhören**“

